

Jens Hoffmann

Akzeptanz der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte

1. Einleitung	2
2. Die Region Mecklenburgische Seenplatte	2
3. Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte	3
3.1 Bisherige Entwicklung	3
3.2 Steuerung der Windenergienutzung in der Region	4
3.2.1 Steuerung durch formelle Instrumente	4
3.2.2 Steuerung durch informelle Instrumente	6
3.3 Bürgerinitiativen gegen den Ausbau der Windenergienutzung	7
3.4 Beteiligung zur Akzeptanzsteigerung	7
4. Akzeptanz der Windenergienutzung	8
4.1 Akzeptanzbegriff	8
4.2 Einflussfaktoren für die projektbezogene Akzeptanz	10
4.2.1 Auswirkungen der Windenergieanlagen	10
4.2.2 Verfahrensgerechtigkeit	11
4.2.3 Verteilungsgerechtigkeit	12
4.3 Akzeptanz im zeitlichen Verlauf	12
4.4 Akzeptanzforschung zur Windenergie	12
5. Akzeptanzumfrage zur Windenergie in der Mecklenburgischen Seenplatte	13
5.1 Datenerhebung	13
5.2 Ergebnisse der Akzeptanzumfrage	16
5.2.1 Akzeptanz erneuerbarer Energien allgemein	16
5.2.2 Akzeptanz der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte	16
5.2.3 Akzeptanz der Windenergienutzung am konkreten Standort	17
5.2.4 Auswirkungen der Windenergienutzung	20
5.2.5 Verfahrensgerechtigkeit beim Ausbau der Windenergienutzung	23
5.2.6 Verteilungsgerechtigkeit beim Ausbau der Windenergienutzung	25
5.2.7 Zur Rolle personenbezogener Faktoren	26
5.3 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	28
Quellenverzeichnis	30
Anhang: Fragebogen	33

1. Einleitung

„*Nun ist's raus: Wo neue Windräder stehen können*“ (Nordkurier, 29.11.2013) – mit diesem Titel lenkte ein Artikel des Nordkuriers (die in der Mecklenburgischen Seenplatte erscheinende Zeitung) erstmalig die Aufmerksamkeit der regionalen Öffentlichkeit auf ein Thema, das die Region bis zum heutigen Tag beschäftigt und auch darüber hinaus beschäftigen wird. Die Pressestimmen in den Regionalausgaben des Nordkuriers der kommenden Wochen und Monate zeigten, dass die Pläne zum weiteren Ausbau der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte vielerorts auf Ablehnung stießen: „*Jetzt geht der Sturm erst richtig los. Streit über Windkraftanlagen in Neukalen*“ (Mecklenburgische Schweiz, 29.11.2013), „*Zunächst dreht sich der Wind gegen die Räder*“ (Neubrandenburger Zeitung, 29.01.2014), „*Kollektiver Ungehorsam gegen weitere Windräder?*“ (Neubrandenburger Zeitung, 14.02.2014), „*Zu viel Gegenwind für Stromspargel*“ (Müritz-Zeitung, 13.03.2014), ...

Die Wahrnehmung dieses Stimmungsbildes war Anlass für die Initiierung eines studentischen Projekts „Akzeptanzumfrage Windenergie in der Mecklenburgischen Seenplatte“ im Bachelor-Studiengang Naturschutz und Landnutzungsplanung der Hochschule Neubrandenburg. Ziel des Projekts war die Durchführung einer Umfrage zur Akzeptanz der Windenergie in der Region. Einwände und Vorbehalte der Flächeneigentümer oder Anwohner vor Ort gelten als einer der wesentlichen Einflussfaktoren, die in der Praxis der konkreten Realisierung von Windenergievorhaben entgegenstehen können (Lütkehus, Salecker, Adlunger 2013: 2). Das Projekt sollte dazu genutzt werden, den Aspekt der Akzeptanz im Licht konkreter Ergebnisse zu objektivieren und so zur Diskussion in der Region beizutragen.

2. Die Region Mecklenburgische Seenplatte

Die Region Mecklenburgische Seenplatte liegt im östlichen Binnenland von Mecklenburg-Vorpommern. Der Name steht sowohl für eine

der beliebtesten Tourismusdestinationen in Deutschland als auch für die aus den drei Altkreisen Demmin, Mecklenburg-Strelitz und Müritz sowie der Stadt Neubrandenburg zusammengesetzte Planungsregion. Seit der Kreisgebietsreform im Jahr 2011 trägt auch der neu gebildete und flächenmäßig größte Landkreis Deutschlands diesen Namen.

Auf einer Gesamtfläche von rund 5.500 km² lebten mit Stand Dezember 2013 262.412 Einwohner (48 Einwohner pro km²). Seit 1990 sind die Bevölkerungszahlen in der Region rückläufig (um über 20 % bis 2012). Diese Entwicklung vollzieht sich innerhalb der Region räumlich differenziert. So verloren die Altkreise Müritz und Mecklenburg-Strelitz 11 bzw. 12 %, der Altkreis Demmin hingegen 23 % und die Stadt Neubrandenburg 27 % seiner Einwohner. Grund dafür sind zum einen die natürliche Bevölkerungsentwicklung und zum anderen die wanderungsbedingten Entwicklungen. Die Altersstruktur der Region ist durch einen hohen Anteil älterer Personen gekennzeichnet (58 % der Gesamtbevölkerung ist 45 Jahre alt und älter, über 30 % ist 60 Jahre alt und älter). Bis zum Jahr 2030 wird ein weiterer Bevölkerungsrückgang erwartet (-28,7 % gegenüber dem Jahr 2006) und auch die Verschiebung der Altersstruktur zu Gunsten älterer Bevölkerungsgruppen wird weiterhin einen maßgeblichen Trend darstellen (vgl. RPV MSE 2009; RPV MSE 2011a: 14-21; RPV MSE 2015: 12-15). Unter dem Motto „Aktiv gestalten statt passiv erleiden“ arbeitet die Region mit einer Kombination aus Anpassungs- und Präventionsmaßnahmen an Strategieansätzen zur Bewältigung des demographischen Wandels (vgl. RPV MSE 2011c).

Die Siedlungsstruktur der Region ist dispers und durch zahlreiche kleine Siedlungseinheiten gekennzeichnet. Neben dem Oberzentrum Neubrandenburg bündeln im Zentrale-Orte-Netz die drei Mittelzentren Demmin, Waren (Müritz) und Neustrelitz sowie 14 Grundzentren regional bedeutsame Funktionen. (RPV MSE 2011a)

Bei der Landnutzungsstruktur dominieren mit fast 60 % der Gesamtfläche Acker- und Grünland. Hinzu kommt ein Waldanteil von 24 %. Über 800 Seen mit einer Gesamtfläche von fast 45.000 ha und ca. 4.200 Kleingewässer bedecken fast 9 % der Regionsfläche. Rund 40 % der Regionsfläche stehen unter Naturschutz. Maß-

geblichen Anteil daran haben Großschutzgebiete wie der Müritz-Nationalpark.

Die Landschaft der Region ist geprägt durch ihre eiszeitliche Entstehungsgeschichte. Der größte, eher durch landwirtschaftliche Nutzung geprägte Teil der Region liegt in der Landschaftszone „Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte“. Der andere, durch Konzentration der Wald- und Seenanteile gekennzeichnete und entsprechend für den Tourismus genutzte Teil liegt in der Landschaftszone „Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte“.

Die Umweltprobleme der Region werden wie folgt zusammengefasst:

- übermäßige Nährstoff- und Schadstoffeinträge in Gewässer, Böden und Lebensräume,
- Störungen im naturnahen Wasserhaushalt,
- weitergehende Verringerung der Bereiche mit geringer menschlicher Störung (RPV MSE 2011b: 14).

Die Mecklenburgische Seenplatte ist eine der beliebtesten Tourismusdestinationen Deutschlands und stellt in Mecklenburg-Vorpommern neben der Ostseeküste einen weiteren Schwerpunkt dar. Entsprechend positiv verläuft die Entwicklung touristischer Kennzahlen (Stand 2013: 994.000 Ankünfte, 3,4 Millionen Übernachtungen, durchschnittliche Aufenthaltsdauer 3,4 Tage, Zahl der Betriebe 426) (RPV MSE 2015: 23).

Land- und Forstwirtschaft stellen immer noch einen raumbedeutsamen und imageprägenden Wirtschaftszweig dar, es arbeiten jedoch nur ca. 3 % der Beschäftigten in diesem Wirtschaftssektor. Auf den 291.00 Hektar Landwirtschaftsfläche der Region wirtschaften ca. 1.170 Betriebe. Zwei Drittel der Flächen bewirtschaften ca. 200 Betriebe mit je mehr als 500 Hektar, davon ca. die Hälfte sogar mit mehr als 1.000 Hektar Landwirtschaftsfläche.

Fast 75 % der 90.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor, hiervon die Mehrheit in den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Sozialwesen, Gesundheitswesen, Baugewerke und öffentliche Verwaltung. Etwa 20.000 Beschäftigte sind im verarbeitenden Gewerbe tätig. Die Unternehmensstruktur ist durch viele kleine und mittlere Unternehmen und wenige große Unternehmen gekennzeichnet (RPV MSE 2015: 35 f.).

3. Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte

3.1 Bisherige Entwicklung

Der Startpunkt für die Entwicklung der Windenergienutzung in größerem Umfang lässt sich für die Mecklenburgische Seenplatte auf das Jahr 1996 datieren. Im Dezember dieses Jahres wurden in Stavenhagen 7 Windenergieanlagen (WEA) mit einer Nennleistung von je 0,6 Megawatt (MW) in Betrieb genommen. Seitdem hat sich eine stetige Fortentwicklung der Anlagenzahl vollzogen. Zum Ende des Jahres 2013 standen in den ausgewiesenen 17 Windeignungsgebieten der Region insgesamt 249 WEA (vgl. Abbildung 1) mit einer installierten Gesamtleistung von 496 MW (vgl. Abbildung 2). Das entspricht einem Durchschnittswert von rund 2 MW installierter Leistung pro WEA.

Auch in der Mecklenburgischen Seenplatte wurde die Entwicklung des Ausbaus der Windenergienutzung von Fortschritten bei der Weiterentwicklung der Anlagentechnik begleitet: steigende Nennleistungen, größere Rotordurchmesser und entsprechend höhere Nabenhöhen bzw. Anlagenhöhen (vgl. zur allgemeinen Entwicklung DStGB 2009: 19 f.; IWES 2014: 31-35). In der Region hat sich die Leistung von neu errichteten WEA seit 1996 mittlerweile mehr als verzehnfacht (1996 WEA mit 0,6 MW und 2013 WEA mit 7,5 MW). Die Höhe neu installierter Anlagen nimmt ebenso stetig zu (Anlagenhöhen von 150, 170 und sogar erste WEA mit 200 Meter). Im Vergleich zu den WEA der ersten Jahre haben sich die Höhen nahezu verdoppelt.

Abbildung 3 stellt die räumliche Verteilung der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte dar. Es zeigt sich, dass die meisten Standorte im mittleren bzw. nordöstlichen, vornehmlich durch die Landwirtschaft genutzten Teil der Region liegen. Die Darstellung anhand der an den Standorten installierten Gesamtanlagenleistung weist dabei deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Standorten aus. Insbesondere rund um Altentreptow konzentriert sich mit zwei Eignungsgebieten und insgesamt 73 WEA (Stand Ende 2013) die Windenergienutzung in besonderer Weise. Hinzu kommt hier der nicht weit entfernt gelegene

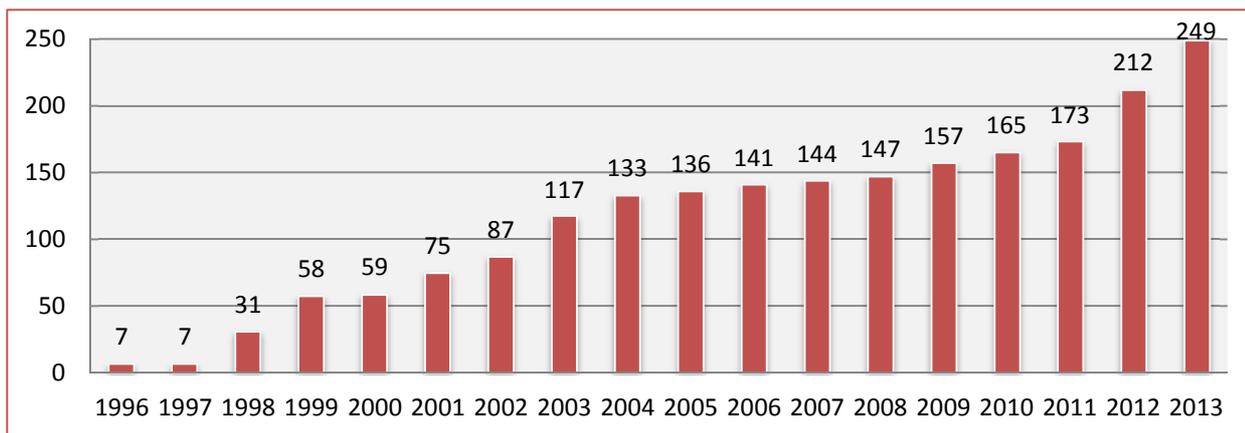


Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der in Betrieb genommenen WEA 1996 bis 2013 – kumuliert
(eigene Darstellung, Datengrundlage EEG-Anlagenstammdatenbank der 50Hertz Transmission GmbH)

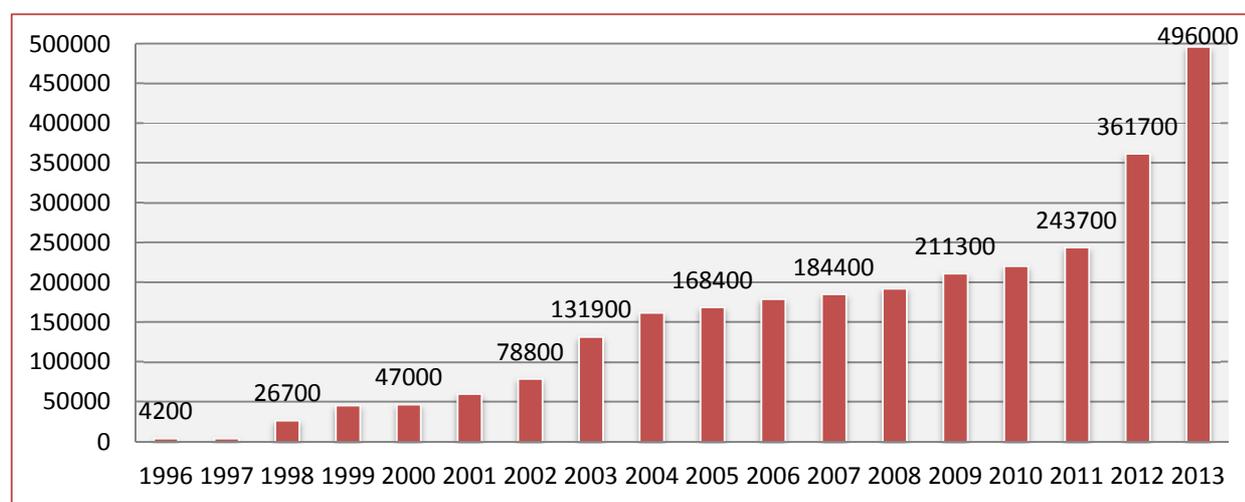


Abbildung 2: Entwicklung der installierten Leistung der WEA 1996 bis 2013 – kumuliert in Kilowatt
(eigene Darstellung, Datengrundlage EEG-Anlagenstammdatenbank der 50Hertz Transmission GmbH)

Standort Breesen/Teetzleben. Im landschaftlich besonders attraktiven, durch Konzentration der Wald- und Seenanteile sowie der Großschutzgebiete gekennzeichneten und entsprechend auch für den Tourismus genutzten südlichen und westlichen Teil der Region finden sich kaum WEA. Ausnahme ist hier bisher der an der Bundesautobahn 19 gelegene Standort Bütow/Zepkow.

3.2 Steuerung der Windenergienutzung in der Region

Die beschriebene aktuelle räumliche Verteilung der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte ist Ergebnis der auf die Naturraumpotenziale sowie die Landnutzungs- und Siedlungsstruktur bezogenen überörtlichen, räumlichen Gesamtplanung.

Die Regionalplanung ist für diese räumliche Ebene zuständig und steuert vor allem durch formelle, aber auch durch informelle Planungsinstrumente die Nutzung erneuerbarer Energieträger, speziell auch der Windenergie.

3.2.1 Steuerung durch formelle Instrumente

In der Planungspraxis erfolgt die planerische Steuerung der Windenergie überwiegend auf der Ebene der Regionalplanung und der Flächennutzungsplanung über den sogenannten Planvorbehalt (§ 35 Abs. 3 S. 3 BauGB). Der Planvorbehalt gibt den jeweiligen Planungsträgern die Möglichkeit, die seit 1997 privilegierte Außenbereichsnutzung Windenergie räumlich auf bestimmte Flächen einer Region oder einer Gemeinde zu konzentrieren und auf den übrigen Flächen des Plangebietes auszuschließen.

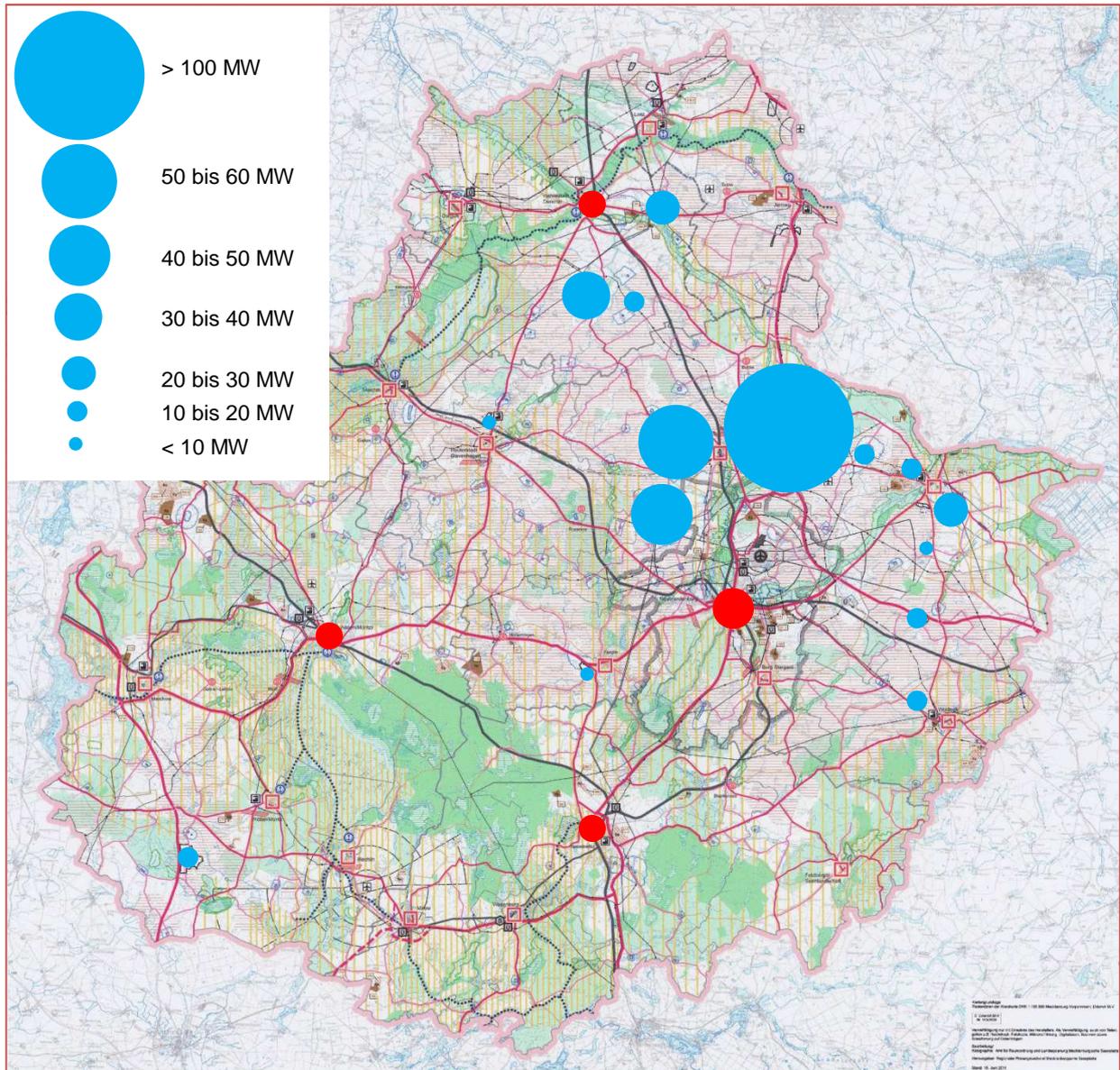


Abbildung 3: Räumliche Verteilung der Windenergieerzeugung in der Mecklenburgischen Seenplatte (Stand Ende 2013) anhand der an den Standorten installierten Gesamtanlagenleistung (eigene Darstellung, Kartengrundlage: RPV 2011a) rot markiert: Oberzentrum Neubrandenburg (größerer Punkt) sowie die Mittelzentren Demmin, Waren/Müritz, Neustrelitz (in der Reihenfolge von Nord nach Süd)

Voraussetzung für die Entfaltung dieser Steuerungswirkung ist ein schlüssiges planerisches Gesamtkonzept, mit dem der Windenergieerzeugung substantiell Raum geschaffen wird (vgl. u.a. Köck, Bovet 2008; Mitschang, Schwarz, Kluge 2012; Nagel, Schwarz, Köppel 2014).

In Mecklenburg-Vorpommern ist im Landesplanungsgesetz die explizite Planungspflicht für die Windenergie verankert (§ 8 Abs. 2 LPIG M-V). Als Gebietskategorie kommt das Eignungsgebiet zur Anwendung. Unter Berücksichtigung landeseinheitlicher Kriterien sind in den Regionalen Raumentwicklungsprogrammen der

vier Planungsregionen des Landes Eignungsgebiete für die Windenergieerzeugung festzulegen (MABL M-V 2005: 66). Zur Gewährleistung eines weitgehend landeseinheitlichen Vorgehens bei der Festlegung der Eignungsgebiete für Windenergieanlagen hat die oberste Landesplanungsbehörde in Übereinstimmung mit § 9 Abs. 2 LPIG M-V Hinweise zur Festlegung von Eignungsgebieten für Windenergieanlagen erarbeitet. Darin ist auch eine Übersicht von Kriterien enthalten, die auf der regionalen Ebene zu berücksichtigen sind (vgl. MEIL M-V 2012).

In der Region Mecklenburgische Seenplatte ist im Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) von 1998 (RPV MSE 1998) erstmalig eine Kulisse von 17 Eignungsgebieten für die Windenergienutzung festgelegt worden. Davon liegen mittlerweile 4 Gebiete nicht mehr in der Region. Die Eignungsgebiete Düvier, Loitz, Völschow, Görmin gehören seit der Kreisgebietsreform von 2011 zu Vorpommern.

Mit dem RREP von 2011 (RPV MSE 2011a) sind 4 weitere Eignungsgebiete (Breesen/Teetzleben, Beggerow, Groß Miltzow, Sarow) hinzugekommen. Die aktuelle Zahl der Eignungsgebiete beläuft sich somit (nach Abzug der vier jetzt in Vorpommern gelegenen Gebiete) auf 17. Die Größe dieser Gebiete reicht von 6 ha (Warren) bis zu 510 ha (Altentreptow Ost). Der Durchschnittswert für die Größe der Eignungsgebiete liegt bei 145 ha.

Teilfortschreibung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms

Im November 2012 hat der Regionale Planungsverband eine Teilfortschreibung des RREP von 2011 beschlossen, die sich auf den Programmsatz „Windenergie“ bezieht. Dabei sollen die Kriterien des Landes (MEIL M-V 2012) berücksichtigt und um regionalspezifische Kriterien ergänzt werden (RPV MSE 2012).

Im November 2013 beschloss der Planungsverband ein Planungskonzept zur Ausweisung von Eignungsgebieten sowie die Freigabe des Vorentwurfs zur 1. Beteiligungsrunde. Der Entwurf enthält eine Kulisse von 38 Eignungsgebieten (nach Abzug der vier jetzt in Vorpommern gelegenen Gebiete) (vgl. RPV 2013b). Tabelle 1 stellt die Entwicklung der Eignungsgebietskulisse zusammenfassend dar.

Im Zeitraum vom 3. Februar 2014 bis zum 5. Mai 2014 fand die öffentliche Auslegung des Vorentwurfs statt. Alle Personen, die von den Planungen betroffen sind, sowie alle Behörden und sonstigen öffentlichen Stellen hatten die Möglichkeit, zum Entwurf Stellung zu nehmen.

Bei der Erarbeitung des rechtlich erforderlichen schlüssigen Planungskonzepts wurden die Kriterien des Landes (MEIL M-V 2012) berücksichtigt und um regionalspezifische Kriterien ergänzt (vgl. RPV 2013b). Dabei wurde insbe-

sondere auf die naturräumliche Ausstattung der Region und die damit verbundenen Potenziale für den Tourismus abgestellt.

	Gesamtzahl Eignungsgebiete	Gesamtfläche Eignungsgebiete	% der Regionsfläche*
RREP 1998	13	ca. 2.000 ha	0,37
RREP 2011	17	ca. 2.500 ha	0,45
Entwurf 2013	38	ca. 4.100 ha	0,74

Tabelle 1: Entwicklung der Gesamtkulisse der Eignungsgebiete Windenergienutzung in der Region Mecklenburgische Seenplatte (bezogen auf die aktuelle Flächengröße der Region von 5.500 km²)

Ohne die Ergänzung regionalspezifischer Kriterien, also bei alleiniger Anwendung der Landeskriterien, hätte sich eine Gesamtfläche der Eignungsgebiete mit einem Umfang von 5.400 ha ergeben (RPV MSE 2013c).

3.2.2 Steuerung durch informelle Instrumente

Der Beschluss zur Teilfortschreibung des RREP bezog sich nicht nur auf den Programmsatz „Windenergie“. Es wurde darüber hinaus beschlossen, das Kapitel „Strategien der Umsetzung“ des RREP um die Erkenntnisse eines in der Region ebenfalls erarbeiteten Regionalen Energiekonzepts (REnK) zu ergänzen (RPV MSE 2012). Ziel bei der Erarbeitung eines REnK ist die Vorbereitung und Begleitung der formellen Planung durch einen strategischen Planungsansatz, bei dem der Entwicklungsaspekt der Region im Vordergrund steht (BMVBS 2011a: 6; BMVBS 2011b: 3, 20; Nagel, Schwarz, Köppel 2014: 372). Die Mecklenburgische Seenplatte wurde als eine von fünf Modellregionen im Rahmen eines Modellvorhabens der Raumordnung ausgewählt, über das praktikable und innovative Lösungen für die Umsetzungsphase von REnK erprobt werden sollen (BMVBS 2011c).

Seit Mai 2013 liegt das RENK für die Mecklenburgische Seenplatte als qualifizierter Entwurf vor (RPV MSE 2013d). Es gibt einen Überblick über die aktuelle Bestandssituation der Energieerzeugung sowie des Energieverbrauchs. Neben der Ermittlung von Energiebilanzen nach Energieträgern (Wind, Biomasse, Photovoltaik, Geothermie etc.) beinhaltet es Szenarien und das Leitbild „Energieregion Mecklenburgische Seenplatte“ zur zukünftigen Ausgestaltung der Energiewende in der Region. In die Entwicklung von Szenarien und Leitbild wurden der demografische Wandel und die wirtschaftsstrukturelle Entwicklung der Region als Rahmenbedingungen einbezogen (BMVBS 2011c: 12). Die Verbindung zur Teilfortschreibung des RREP wird folgendermaßen beschrieben: „Das Regionale Energiekonzept ist zunächst ein informelles Planungsinstrument. Insofern besteht mit dem laufenden Verfahren zur Teilfortschreibung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Mecklenburgische Seenplatte die Möglichkeit, die erzielten Erkenntnisse und anzustrebenden Entwicklungsrichtungen auch in die Aufstellung dieses formellen Instruments der Regionalplanung einfließen zu lassen und beide Instrumente somit möglichst eng miteinander zu verzahnen“ (BMVBS 2011c: 13).

3.3 Bürgerinitiativen gegen den Ausbau der Windenergienutzung

Spätestens seitdem Ende November 2013 in der regionalen Presse die im Rahmen der Teilfortschreibung des RREP zur Festsetzung vorgesehenen neuen Eignungsgebiete bekannt wurden, sind in der Region 17 Bürgerinitiativen entstanden (Stand August 2015), die auch Teil des im November 2014 gegründeten „Aktionsbündnisses gegen unkontrollierten Windkraftausbau – Freier Horizont“ sind (www.freier-horizont.de). Auf der Gründungsversammlung wurde als programmatische Zielstellung die sogenannte „Ivenacker Erklärung“ verabschiedet, die ein unverzügliches Aussetzen des Windkraftausbaus in Mecklenburg-Vorpommern fordert und darüber hinaus unter anderem folgende Problemfelder im Zusammenhang mit dem Ausbau der Windenergienutzung benennt:

- gleichberechtigte Einbeziehung der Bürger und Kommunen bei der Entscheidungsfindung zur Ausweisung von Eignungsräumen,
- nachvollziehbare Abstandsregelungen zur Wohnbebauung (Es wird von der Initiative ein Gesetzentwurf erarbeitet, nach dem die sogenannte „10H-Regelung“ – Abstand eines Windrades zur Wohnbebauung mindestens das 10-fache der gesamten Anlagenhöhe – in die Bauordnung des Landes eingeführt werden soll.),
- Erarbeitung bislang fehlender bzw. die Überarbeitung unzureichender Kriterien für Natur-, Landschafts- und Denkmalschutz,
- funktionierende und bezahlbare Strukturen der Speicherung, Regelung und der Nutzung von Windstrom,
- akzeptable Konzepte einer Entschädigung windkraftgeschädigter Bürger und Kommunen (Freier Horizont 2014).

Im April 2015 starteten offiziell die vom Aktionsbündnis initiierte Volksinitiative und das Volksbegehren 10H, die eine höhenabhängige Abstandsregelung zwischen WEA und Wohnbebauung über die Länderöffnungsklausel zum Ziel haben. Darüber hinaus wurde ein Volksbegehren initiiert, das eine Änderung des Landesplanungsgesetzes zum Ziel hat (Abstandsregelung zwischen WEA und Wohnbebauung von 2.000 m an Land, sowie zwischen WEA auf See und der Küste von 20 km).

3.4 Beteiligung zur Akzeptanzsteigerung

Zur Erreichung der für die Windenergienutzung notwendigen Akzeptanz vor Ort sowie zum Ausbau der regionalen Wertschöpfung hat der Regionale Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte im März 2013 einen Beschluss über eine entsprechende Strategie gefasst (RPV MSE 2013a). Darin heißt es, dass die Verbandsversammlung „erst dann einen Beschluss über den abschließenden Entwurf der Teilfortschreibung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Mecklenburgische Seenplatte fassen und ihn an die Oberste Landesplanungsbehörde zur Einleitung der Rechtsfestsetzung als Landesverordnung durch die Landesregierung übergeben [wird], wenn auch eine rechtsverbindliche und rechtssichere Sicherung dauerhafter kommunal-

ler und bürgerschaftlicher Teilhabe im Zusammenhang mit der Ausweisung neuer Eignungsgebiete für Windenergieanlagen gewährleistet ist“ (RPV MSE 2013a). Das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern wird aufgefordert, den Regionalen Planungsverband bei der Formulierung einer rechtssicheren verbindlichen Regelung zur kommunalen und bürgerschaftlichen Teilhabe fachlich zu unterstützen und entsprechende rechtliche Gutachten und Musterverträge einzuholen (RPV MSE 2013a).

Im Auftrag der SPD-Fraktion des Landtages wurde ein Gutachten „Wirtschaftliche Teilhabe von Kommunen und Bürgern aus Mecklenburg-Vorpommern bei der Ausweisung von Flächen für die Windkraftnutzung“ erstellt, das zu dem Schluss kommt, dass die Einführung eines Beteiligungsmodells möglich ist (Kment 2013: 60). Konkret umgesetzt wurde das Ansinnen der Beteiligung über den Entwurf zu einem Bürger- und Gemeindebeteiligungsgesetz. Danach sollen Vorhabenträger für WEA einem Kreis von Kaufberechtigten mindestens 20 % der Anteile an der Gesellschaft zum Kauf offerieren. Kaufberechtigte sind alle natürlichen Personen im Umkreis von 5 Kilometern um den Standort der WEA, die Gemeinde, auf deren Gebiet sich die WEA befindet, Gemeinden, die nicht mehr als 5 Kilometer entfernt liegen, oder ein kommunaler Zweckverband, dessen Mitglied die Gemeinde ist (vgl. im Detail BüGemBeteilG M-V).

4. Akzeptanz der Windenergienutzung

4.1 Akzeptanzbegriff

Unter Akzeptanz wird die positive Bewertung eines Akzeptanzobjektes durch ein Akzeptanzsubjekt verstanden. (AEE 2012: 4) Bezogen auf erneuerbare Energien allgemein und Windenergienutzung im Speziellen lassen sich drei Ebenen unterscheiden (vgl. Wüstenhagen, Wolsink, Bürer 2007: 2684; AEE 2012: 4 f.):

- soziopolitische Akzeptanz
Akzeptanzobjekt: eine EE-Technologie an sich mit ihren Vor- und Nachteilen gegenüber anderen Energieerzeugungsformen,

Akzeptanzsubjekt: Bevölkerung, politische Entscheidungsträger;

- Marktakzeptanz
Akzeptanzobjekt: ein Angebot für Ökostrom oder eine EE-Anlage wie eine WEA,
Akzeptanzsubjekt: Stromkunden, Hausbesitzer, Investoren;
- lokale bzw. projektbezogene Akzeptanz
Akzeptanzobjekt: ein konkretes Anlagenprojekt wie eine WEA
Akzeptanzsubjekt: Anwohner, lokale Politiker, Naturschützer.

Untersuchungen zur soziopolitischen Akzeptanz der EE zeigen, dass diese Technologien allgemein sehr beliebt sind. So sehen 93 Prozent der Deutschen den verstärkten Ausbau der Nutzung Erneuerbarer Energien als „wichtig“ oder sogar „sehr bzw. außerordentlich wichtig“ an (AEE 2012: 5 f.). Positive Werte gibt es ebenfalls bei der Marktakzeptanz von Ökostrom, wobei sich hier zeigt, dass Wissen um und Einstellungen zu Ökostrom nicht zwangsläufig zum Handeln, also zum Kauf von Ökostrom, führen (AEE 2012: 8 f.).

	passiv	aktiv
positiv	Befürwortung	Engagement
negativ	Ablehnung	Widerstand

Tabelle 2: Dimensionen der Akzeptanz (Quelle: Forschungsgruppe Umweltpsychologie 2008 zitiert in AEE 2012: 11)

Die lokale bzw. projektbezogene Akzeptanz durch Anwohner wird ausgehend von sozial- und umweltpsychologischen Theorien zum Zusammenhang von Einstellung und Verhalten mit einem Drei-Komponenten-Modell beschrieben. „Die Einstellung beschreibt, inwieweit die WEA als positiv oder negativ bewertet werden; die Einstellung umfasst Kognitionen ebenso wie Gefühle. Die Einstellung mündet in die Intention, WEA zu unterstützen oder zu verhindern und diese schließlich in das tatsächliche Verhalten. Der Einstellung ihrerseits liegen erwartete Vor- und Nachteile zugrunde, die mit den WEA verbunden werden, z. B. ein Beitrag zum Klimaschutz oder eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Eine positive oder neutrale Ein-

stellung und ggf. unterstützendes Verhalten sowie eine passive Befürwortung werden hier als Akzeptanz bezeichnet. Duldung beschreibt dagegen eine ablehnende Einstellung, die aber passiv bleibt und nicht in ein aktives Verhalten mündet. Widerstand hingegen setzt eine ablehnende Einstellung voraus, die in ein aktives Verhalten (Einwendungen, Protest, Klagen) mündet. Dieses Verständnis ist beschreibend und bewertet in keiner Weise die Legitimität von Akzeptanz, Duldung oder Widerstand“ (Hübner, Pohl 2014: 2).

Die Forschungsgruppe Umweltpsychologie der Universität Magdeburg konnte in Fallregionen die Verteilung der Akzeptanzdimensionen in Bezug zu lokalen EE-Projekten ermitteln. Es zeigte sich, dass Bürger mit einer passiv befürwortenden Einstellung den größten Anteil (70,7 %) ausmachen. 15,3 % der Bürger war den Projekten gegenüber passiv ablehnend eingestellt. Aktiv engagiert waren circa 10 % und der Anteil aktiv Widerstand leistender Personen war mit 3,2 % sehr gering (AEE 2012: 10 f.).

Untersuchungen von Walter in der Schweiz zeigen, „dass Skeptiker über eine signifikant höhere prozedurale Partizipationsbereitschaft verfügen als unentschiedene Personen und Befürworter. Dies bestätigt den Erklärungsansatz des demokratischen Defizits von Bell et al. (2005): Es sind vor allem Gegner und nicht

Befürworter, die ein Interesse haben, sich aktiv am Planungsprozess von Windkraftprojekten zu beteiligen. Bei starker lokaler Opposition gegen Windkraft ist es also möglich, dass kein Akzeptanz-, sondern ein Aktivitätsproblem vorliegt: Eine Minderheit von Gegnern könnte den Planungsprozess dominieren und Windkraftprojekte verhindern, obwohl eine Mehrheit der Einwohner dem Windkraftprojekt zustimmen würde“ (Walter 2012: 73).

Die oben benannten positiven Werte bezüglich der soziopolitischen und Marktakzeptanz Erneuerbarer Energien und auch der Windenergie stehen in einem vermeintlichen Widerspruch zum teilweise massiven Widerstand gegen die Realisierung konkreter Projekte vor Ort. Ein dafür lange Zeit genutzter Erklärungsansatz war die NIMBY-Metapher (Not-in-my-backyard), die besagt, dass Bürger Projekte nur dann befürworten, wenn sie nicht im eigenen Nahumfeld realisiert werden. Diesen Bürgern werden dabei egoistische Motive zugeschrieben und NIMBY wird dazu genutzt, Widerstand zu denunzieren. Mittlerweile gibt es „einen breiten wissenschaftlichen Konsens, dass die NIMBY-Metapher kein adäquates Erklärungsmuster für Bürgeropposition“ gegen die Realisierung von EE-Projekten ist (Walter 2012: 21; vgl. auch Rau, Walter, Zoellner 2011). NIMBY-Motive spielen bei der Ablehnung lokaler Projekte eher

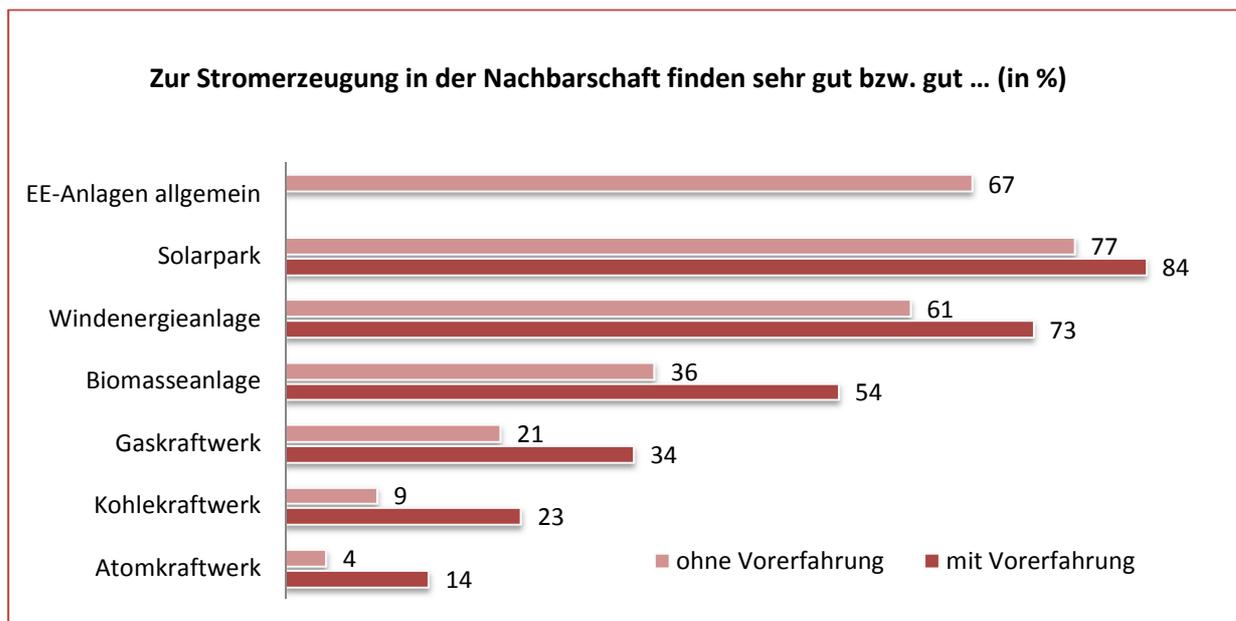


Abbildung 4: Zustimmung zu Stromerzeugungsanlagen in der Umgebung des eigenen Wohnorts (eigene Darstellung nach AEE 2012: 10)

eine untergeordnete Rolle. Die Ablehnung hat vielfältigere Ursachen (vgl. dazu AEE 2012: 12).

Es ist also zwischen einer generellen Einstellung bzw. Befürwortung von WEA und der lokalen Akzeptanz konkreter Projekte zu unterscheiden. Eine Erklärung dafür liefert van der Horst, der davon ausgeht, dass es schwer fällt, EE-Projekte, die unter anderem als wesentlicher Bestandteil des Kampfes gegen den Klimawandel wahrgenommen werden, nicht zu befürworten, auch wenn die Haltung gegenüber lokalen EE-Projekten tendenziell kritisch ist (van der Horst 2007: 2712 zitiert in Walter 2012: 27). Eine ablehnende Haltung wird erst eingenommen, „wenn ein spezifisches Windkraftprojekt vorgestellt wird und die kritische Haltung anhand der Eigenschaften des jeweiligen Projekts begründet werden kann“. Die lokale Akzeptanz kann somit nur für spezifische Windkraftprojekte erhoben werden und Umfrageergebnisse bezüglich einer generellen Befürwortung von Windkraftanlagen in der Bevölkerung sollten mit Vorsicht behandelt werden (Walter 2012: 69).

Ergebnisse einer Umfrage zur Akzeptanz von EE-Anlagen in der Umgebung des eigenen Wohnorts zeigt Abbildung 4. Die Zustimmung zu EE-Anlagen allgemein sowie zu Solarparks und WEA in der Nachbarschaft ist hier besonders hoch. WEA finden eine Zustimmung von 61 %, bei bestehenden Vorerfahrungen sogar von 73 % (AEE 2012: 9 f.).

4.2 Einflussfaktoren für die projektbezogene Akzeptanz

Es lassen sich drei wesentliche Faktoren unterscheiden, die Einfluss auf die projektbezogene Akzeptanz von WEA haben (vgl. u.a. Jobert Laborgne, Mimler 2007: 2759; Huber, Horbaty 2010: 7; AEE 2012: 13; Schmid, Zimmer 2012: 6 f.):

1. die Gesamtheit der von den WEA ausgehenden Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Anwohner vor Ort,
2. die Verfahrensgerechtigkeit sowie
3. die Verteilungsgerechtigkeit.

4.2.1 Auswirkungen der Windenergieanlagen

Zu den von WEA ausgehenden Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Anwohner vor Ort zählen vor allem Emissionen (akustisch: Schall, optisch: Diskoeffekt, Hinderniskennzeichnung, periodischer Schattenwurf). Untersuchungen zeigen, „dass Lärmbeeinträchtigungen von den Befragten kritischer gesehen werden als visuelle Beeinträchtigungen. Eine Erklärung, welche von den Daten unterstützt wird, lautet, dass Lärm von allen Befragten als Beeinträchtigung empfunden wird, während Windkraftanlagen nur von einem Teil der Befragten als visuelle Beeinträchtigungen wahrgenommen werden“ (Walter 2012: 69; vgl. auch IfMT 2005: 21). Trotz eingehaltener Grenzwerte für die Schallpegel kommt es wiederholt zu Befürchtungen und Beschwerden bei Anwohnern. Bisherige Untersuchungen zu Emissionen konzentrierten sich auf eine Emissionsquelle (beispielsweise Schattenwurf, Hinderniskennzeichnung oder Geräusche). Zur angemessenen Bewertung der Auswirkungen von WEA-Emissionen auf Anwohner sollten jedoch mehrere Emissionsquellen vergleichend analysiert werden. Dabei müssten zahlreiche Stressindikatoren und moderierende Einflussgrößen erfasst werden, z. B. neben dem Belästigungsgrad auch psychisches und körperliches Befinden (u. a. Schlafbeschwerden), Erfahrungen mit dem Planungs- und Bauprozess, Akzeptanz der Windenergie, um verlässliche Aussagen treffen zu können (Hübner et al. 2013: 3).

Erste Ergebnisse zur Rolle moderierender Faktoren zeigen, „dass positive Einstellungen zur Emissionsquelle (hier zur WEA) mit geringerer Belästigung verbunden sind. Dagegen verstärkt beispielsweise die Sicht auf WEA Geräuschbelästigungen: Personen mit Sichtkontakt waren signifikant stärker belästigt als Personen ohne (Pedersen et al., 2010; Pedersen & Persson-Waye, 2007). [...] Wurde [...] der Planungsprozess als belastend und ungerecht erlebt, wurden auch später die WEA-Geräusche als belästigender wahrgenommen. Auch äußerten Personen häufiger Beschwerden, die unabhängig von den WEA körperlich oder psychisch vorbelastet waren. Förderlich wirkt sich dagegen eine finanzielle Beteiligung an WEA aus: Finanziell beteiligte Anwohner fühlen sich im

Vergleich zu unbeteiligten signifikant schwächer [...] und seltener (Pedersen et al., 2009; Bakker et al., 2012) durch WEA-Geräusche belästigt“ (Hübner et al. 2013: 2 f.).

Neben den von den WEA ausgehenden Emissionen spielt eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes eine wesentliche Rolle, die bei steigender Anlagenzahl mit Begriffen wie Verspargelung und Umzingelung beschrieben wird. In Verbindung mit diesen Auswirkungen stehen negative Effekte wie Attraktivitätsverlust in Bezug auf Touristen und mögliche Zuzügler, Wertverluste bei Grundstücken sowie eine Verschlechterung bei Image und Entwicklung der Gemeinde. Darüber hinaus werden auch Naturschutzbedenken vorgebracht (hier insbesondere Auswirkungen auf Vögel und Fledermäuse).

Neben befürchteten Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden hat der Aspekt der Gerechtigkeit einen hohen Einfluss auf die Akzeptanz von EE-Anlagen. Dabei geht es um die Frage, wie ein Projekt realisiert wird. Es werden zwei unterschiedliche Arten von Gerechtigkeit betrachtet: Verfahrensgerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit. „Interessant ist hierbei die Erkenntnis, dass eine gerechte Verteilung der Kosten und Nutzen eines Erneuerbare-Energien-Projektes einen ebenso hohen Einfluss auf die Akzeptanz bei den Betroffenen hat, wie ihre allgemeine Einstellung zur Technologie. Die Verfahrensgerechtigkeit konnte als beeinflussender Faktor empirisch nachgewiesen werden, wenn auch mit etwas geringerem Einfluss“ (AEE 2012: 13).

4.2.2 Verfahrensgerechtigkeit

Der Faktor Verfahrensgerechtigkeit umfasst die Kriterien eines fairen Verfahrens bzw. die Umstände, unter denen Entscheidungen als gerecht wahrgenommen werden. In Bezug auf die lokale Akzeptanz von EE-Anlagen betrifft die Verfahrensgerechtigkeit „in erster Linie Informations- und Partizipationsangebote für betroffene Bürger sowie die Einbindung demokratisch gewählter Gemeindevertreter in den Planungsprozess“ (Walter 2012: 22).

Verschiedene Studien haben gezeigt, dass eine hohe Gerechtigkeit des Planungsprozesses wesentlich ist für eine hohe lokale Akzeptanz

von Windkraftprojekten. Je positiver der Planungsprozess von den Betroffenen erlebt wird, desto höher ist bei ihnen die Akzeptanz der WEA. Betroffene wollen das Gefühl haben, dass der Prozess gerecht abgelaufen ist, jeder Betroffene eine faire Chance zur Beteiligung hatte und seine Argumente gehört wurden. Entsprechend bietet eine auf transparente und frühzeitige Information sowie Partizipation ausgerichtete Gestaltung des Planungs-, Bau- und Betriebsprozesses zahlreiche Ansatzpunkte zur Steigerung der Akzeptanz von WEA (Hübner et al. 2013: 10; Walter 2012: 23; AEE 2012: 13). „Untersuchungen am Beispiel der Windenergie zeigen, dass die Bürger die Planungsprozesse überwiegend als wenig gerecht empfinden und sich mehr Mitspracherechte wünschen“ (AEE 2012: 13).

In Verbindung mit der Frage der Verfahrensgerechtigkeit steht auch die Rolle und Stellung einzelner Akteure im Prozess. So wird auf den positiven Effekt einer aktiven Rolle der Gemeinde im Planungsprozess verwiesen (Walter 2012: 24), gleichzeitig aber von dem ambivalenten Einfluss einer zu aktiven Rolle der involvierten Gemeinde auf die lokale Akzeptanz berichtet – insbesondere wenn deren Vertreter eine deutlich positive Einstellung zum lokalen Windenergieprojekt haben (Walter 2012: 71 f.).

Eine in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführte Untersuchung zur Frage des kommunalen Nutzens von WEA (EUB 2102), kommt zu dem Schluss, dass der für einen Akteur aus einem geplanten Projekt zu ziehende Nutzen „erheblich von dem ‚Verhandlungsgeschick‘ sowie von den weiteren Kompetenzen und Ressourcen mitbestimmt [wird], die er in die Auseinandersetzung um das Projekt einbringen kann. Dabei werden allerdings asymmetrisch verteilte Kompetenzen und Ressourcen eher die Regel als die Ausnahme sein. Dies gilt insbesondere für das erforderliche Wissen, über das die kommunalen Entscheidungsträger und Bürger – anders als die ihnen gegenüberstehenden Projektinitiatoren (Vorhabensträger) im Allgemeinen nicht verfügen und auch nicht verfügen können“ (EUB 2012: 9). Die Gemeinden sehen sich im Prozess eines Windenergieprojekts überwiegend als passive Akteure, die in dem zu verhandelnden komplexen Themenfeld nur ein unzureichendes

Wissen um die Thematik, um die Spezifik diesbezüglicher Verhandlungen sowie um ihre Rolle und ihre Möglichkeiten darin besitzen (EUB 2012: 40, 68). Eine Verhandlung mit Projektentwicklern auf Augenhöhe ist infolgedessen nicht möglich, was wiederum auch Einfluss auf Aspekte der Verfahrens-, aber auch der Verteilungsgerechtigkeit haben kann.

4.2.3 Verteilungsgerechtigkeit

Der Faktor Verteilungsgerechtigkeit beinhaltet die Bewertung der gerechten Verteilung von Vor- und Nachteilen bzw. Kosten und Nutzen im Akteursumfeld einer EE-Anlage, das sowohl die Entwickler und Betreiber als auch die vom Projekt betroffenen Gemeinden und Bürger einschließt (AEE 2012: 13; Walter 2012: 21). Es steht die Frage im Mittelpunkt, wer von der Anlage finanziell und ideell profitiert und wer die Lasten zu tragen hat. Im Fall einer negativen Einschätzung dieser Frage, kann daraus eine Ablehnung des Projektes resultieren (AEE 2012: 13). „Hierbei steht nicht unbedingt die jeweils persönliche Kosten- und Nutzenbilanz im Vordergrund; es gilt generell, dass für Bindung, gefühlte Zugehörigkeit und Fairness eine als gerecht wahrgenommene Verteilung positiver und negativer Auswirkungen wichtiger ist als eine die jeweilige Person begünstigende Verteilung“ (Skitka et al. 2003 zitiert in Walter 2012: 21 f.).

4.3 Akzeptanz im zeitlichen Verlauf

Die projektbezogene Akzeptanz von Erneuerbare-Energien-Projekten unterliegt Veränderungen in Abhängigkeit vom Projektfortschritt. So wird (wie in Abbildung 5 dargestellt) davon ausgegangen, dass insbesondere während der Planungs- und Bauphase die Akzeptanz häufig besonders niedrig ist und damit in dieser Zeit die Wahrscheinlichkeit für Konflikte steigt. Für ein Ansteigen der Akzeptanzwerte nach der Bauphase liegen jedoch widersprüchliche Ergebnisse vor.

So haben Warren et al. (2005) bei Befragungen in Irland und Schottland herausgefunden, dass die Akzeptanz von WEA nach deren Fertigstellung gestiegen ist. Als Gründe dafür werden das Ausbleiben befürchteter negativer Aus-

wirkungen wie Lärmbeeinträchtigungen sowie positive finanzielle Auswirkungen für die Gemeinde benannt.

Zu anderen Ergebnissen kommt eine Umfrage des IfMT (2005) zur Akzeptanz von Windparks in touristisch bedeutsamen Gemeinden der deutschen Nordseeküstenregion. Hier konnte die Hypothese, dass keine Gewöhnung an Windparks stattfindet und die einmal eingenommene Haltung über lange Zeit stabil bleibt, im Wesentlichen bestätigt werden (IfMT 2005: 12).

Ein Fallbeispiel aus Freiburg zeigt, „dass externe Einflüsse den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf von Konflikten um WEA auch so beeinflussen können, dass der Konflikt anhält und sich ggf. intensiviert“ (Kurreck, Selter, Schraml 2009: 24).

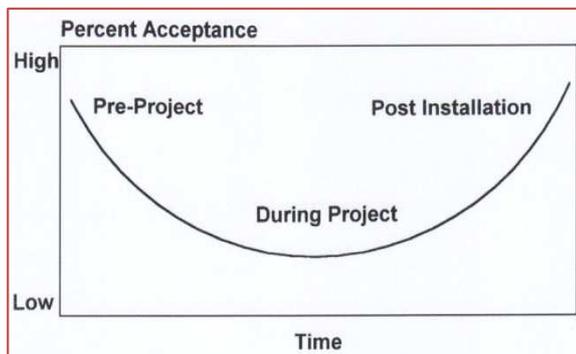


Abbildung 5: Zeitlicher Verlauf der Akzeptanz eines Windkraftprojekts (Quelle: Gipe 1995: 280)

4.4 Akzeptanzforschung zur Windenergie

Mit der Frage der Akzeptanz von WEA und der dabei relevanten Faktoren setzen sich Forscher seit den 1980er Jahren auseinander (anfänglich vor allem in Schweden, in den Niederlanden und in den USA – vgl. Jobert, Laborgne, Mimler 2007: 2751). Seitdem hat sich die Akzeptanzforschung zu einem heterogenen, multidimensionalen Forschungsfeld entwickelt (Walter 2012: 22).

Empirische Studien zur projektbezogenen Akzeptanz von WEA lassen sich in prozess- und immissionsorientierte Studien unterteilen. Prozessorientierte Studien analysieren, ob und welchen Einfluss Elemente des Planungs- und Genehmigungsprozesses auf die Akzeptanz von WEA haben. Immissionsorientierte Studien haben die Wirkungen der WEA auf die Anwoh-

ner zum Inhalt – sowohl positive Auswirkungen wie Belastungen (Hübner et al. 2013: 2).

Darüber hinaus gibt es Studien, die sich mit den Auswirkungen auf den Tourismus oder die Entwicklung von Immobilienpreisen befassen.

Es können generell zwei Herangehensweisen unterschieden werden:

- die Erfassung der öffentlichen Meinung über Befragungen oder Fokusgruppen,
- die Analyse der Entstehung eines Programms oder Projekts, um anhand dessen zu verstehen, warum es akzeptiert oder abgewehrt wird; fokussiert entweder auf die zugehörige Politik oder auf das Akteursverhalten während der Implementierung (Jobert, Laborgne, Mimler 2007: 2752).

5. Akzeptanzumfrage zur Windenergie in der Region Mecklenburgische Seenplatte

5.1 Datenerhebung

Die Umfrage zur Akzeptanz der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte wurde im Rahmen eines studentischen Projekts im Bachelor-Studiengang Naturschutz und Landnutzungsplanung der Hochschule Neubrandenburg durchgeführt. **Zur Datenerhebung wurde eine quantitative, standardisierte mündliche Einzelbefragung auf Grundlage eines Fragebogens durchgeführt.**

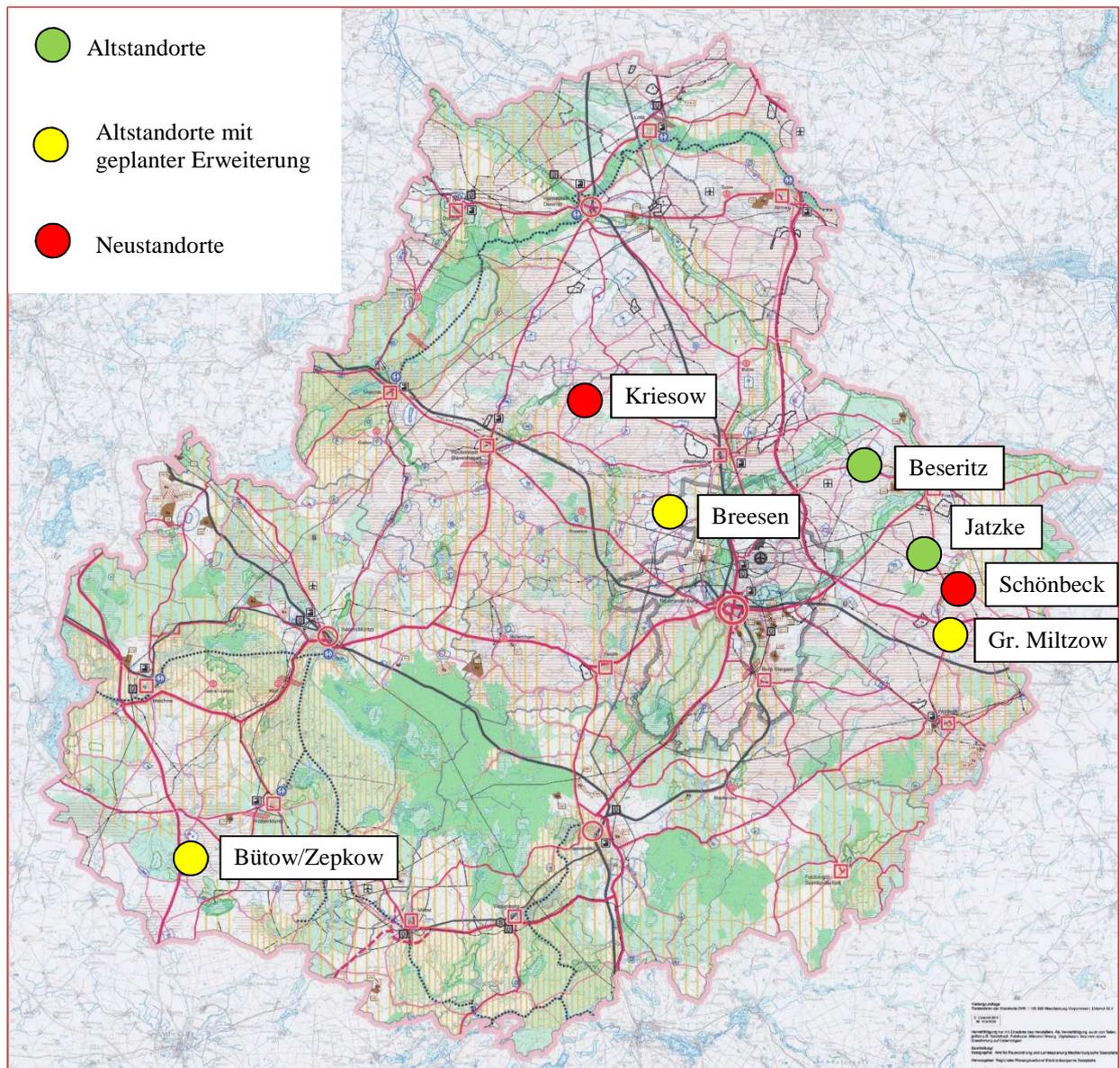


Abbildung 6: Standorte, an denen die Umfrage durchgeführt wurde (eigene Darstellung, Kartengrundlage: RPV 2011a)

Die Umfrage wurde an verschiedenen Standorten in der Mecklenburgischen Seenplatte durchgeführt. Die gewählten Orte lassen sich drei Standortgruppen zuordnen:

- **Altstandorte:** Orte mit bereits bestehendem Windpark ohne laut Teilfortschreibung des RREP geplante Erweiterung,
- **Altstandorte mit Erweiterung:** Orte mit bereits bestehendem Windpark mit laut Teilfortschreibung des RREP geplanter Erweiterung,
- **Neustandorte:** Orte ohne bestehenden Windpark mit laut Teilfortschreibung des RREP geplantem neuem Windpark.

Mit dieser Gruppierung wurde die seit November 2012 mit dem Beschluss des Regionalen Planungsverbandes zur Teilfortschreibung des RREP geschaffene Situation aufgegriffen.

Es wurden insgesamt 186 Personen an 7 Standorten befragt – zur Verteilung auf die Standorte siehe Tabelle 3.

Windenergiestandorte		Befragung in ...	n
Altstandorte	Beseritz	Beseritz, Dahlen	20
	Jatzke	Jatzke	7
Altstandorte mit Erweiterung	Bütow/Zepkow	Bütow, Zepkow	30
	Groß Miltzow	Groß Miltzow, Klein Daberkow, Badresch	15
	Breesen	Breesen, Wischershausen, Wolkow, Groß Teetzleben	49
Neustandorte	Kriesow	Kriesow, Fahrenholz, Hasseldorf, Krusemarkshagen	36
	Schönbeck	Schönbeck, Rattey	29
Gesamtzahl der an der Befragung beteiligten Haushalte			186

Tabelle 3: Verteilung der befragten Personen auf die Standorte (eine befragte Person steht für einen Haushalt)

Die Befragungen wurden am 19., 20. und 22. Mai 2014 durchgeführt (am 5. Mai 2014 endete die 1. Runde der Beteiligung zur Teilfortschreibung des RREP). Beteiligt waren daran 13 Studierende sowie der Projektleiter, also insgesamt 14 Personen. In Zweiergruppen wurde jeweils der komplette Ort von Haustür zur Haustür abgelaufen und die Einwohner wurden persönlich befragt. Häuser und Wohnungen wurden auch mehrfach aufgesucht, um bei Abwesenheit der Einwohner einen nochmaligen Versuch der Kontaktaufnahme zu machen. Mit den kontaktierten Personen wurde bei Einverständnis zur Teilnahme an der Befragung der Fragebogen schrittweise durchgegangen und die Antworten wurden erfasst. Es konnten insgesamt 186 Haushalte zur Teilnahme an der Befragung gewonnen werden.

Grundlage der Umfrage war ein standardisierter Fragebogen (siehe Anhang 1). **Der Bogen unterteilte sich in vier Fragenkomplexe:**

1. **Akzeptanz erneuerbare Energien und Windenergie,**
2. **Auswirkungen der Windenergienutzung,**
3. **Beteiligung und Teilhabe beim Ausbau der Windenergienutzung,**
4. **Angaben zur Person.**

Im ersten Komplex wurden drei Fragen mit festen Antwortkategorien (fünfstufige Ratingskala von sehr positiv bis sehr negativ) aufgenommen, die sich auf die Akzeptanz erneuerbarer Energie allgemein, auf die Einstellung zum Ausbau der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte und auf die bestehende bzw. geplante Nutzung der Windenergie vor Ort beziehen. Hintergrund war hier die Differenzierung zwischen soziopolitischer und konkreter projektbezogener Akzeptanz (vgl. dazu Punkt 4.1). Bei den zur Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung zählenden Orten wurde die Einstellung zur Windenergie vor Ort mit zwei Fragen erfasst, zum einen wurde nach der Einstellung zum bestehenden Windpark und zum anderen nach der Einstellung zur geplanten Erweiterung gefragt.

Die anschließenden zwei Fragenkomplexe bezogen sich auf die Einflussfaktoren für die projektbezogene Akzeptanz von Windenergie-

anlagen (Gesamtheit der von den WEA ausgehenden Auswirkungen, Verfahrensgerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, vgl. dazu Punkt 4.2), die über entsprechende Fragestellungen operationalisiert wurden.

Der zweite Fragenkomplex widmete sich den Auswirkungen der Windenergienutzung vor Ort, zum einen anhand von zwei Fragen mit festen Antwortkategorien (fünfstufige Skala von sehr positiv bis sehr negativ) zu Auswirkungen auf die Lebensqualität der Anwohner sowie auf das Image und die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde. Angesichts der großen Zahl weiterer möglicher bzw. in der Diskussion befindlicher Auswirkungen wurde der Komplex mit einer offenen Frage abgeschlossen (Welche konkreten Auswirkungen hat der Windpark in ... ihrer Meinung nach?). Auf diesem Wege sollte erfasst werden, was den Befragten „spontan“ zur Windenergie vor Ort einfällt, was sie bei bestehenden Anlagen an Auswirkungen wahrnehmen und was sie bei geplanten Anlagen an Auswirkungen erwarten bzw. befürchten.

Der dritte Fragenkomplex bezog sich mit der Überschrift „Beteiligung und Teilhabe beim Ausbau der Windenergie“ auf die beiden weiteren Einflussfaktoren für die projektbezogene Akzeptanz, auf die Verfahrens- und die Verteilungsgerechtigkeit. Die Fragen zur Verfahrensgerechtigkeit bezogen sich vor allem auf Aspekte der Beteiligung im Planungs- und Entscheidungsprozess. Die Partizipationsforschung unterscheidet vier Stufen der Beteiligung: Information, Konsultation, Kooperation, Selbstbestimmung (AEE 2012: 16 f.), von denen insbesondere die ersten drei adressiert wurden. Folgende Aussagen konnten hier auf einer fünfstufigen Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme gar nicht zu“ bewertet werden: (a) „Es stehen ausreichend Informationen zum Bau/zur Erweiterung des Windparks zur Verfügung.“ (b) „Die Meinung der Einwohner zum Bau/zur Erweiterung des Windparks wird eingeholt.“ (c) „Alle Interessierten wissen, an wen sie sich bei Bedenken und Einwendungen wenden können.“ (d) „Entscheidungen bei der Erweiterung des Windparks werden gemeinsam mit der Bevölkerung getroffen.“ Hinzu kam eine offene Frage, wie der oder die Befragte erstmalig von den Planungen zum Bau/zur Erweiterung des Windparks erfahren hat.

Die Fragen zur Verteilungsgerechtigkeit griffen die mit der Diskussion auf Landesebene und dem Beschluss des Planungsverbandes verfolgten Zielsetzungen einer finanziellen Teilhabe von Einwohnern und Gemeinden, die von der Windenergienutzung betroffen sind, auf (zum Zeitpunkt der Befragung lag der Entwurf zum Bürger- und Gemeindebeteiligungsgesetz noch nicht vor). Zum einen konnte hier die Aussage, dass sich der oder die Befragte prinzipiell vorstellen könnte, sich an einer WKA vor Ort zu beteiligen, auf einer fünfstufigen Ratingskala von „stimme voll zu“ bis „stimme gar nicht zu“ bewertet werden. Zum anderen wurde eine offene Frage gestellt, in welcher Form eine Beteiligung vorstellbar sei.

Ein vierter Fragenkomplex bezog sich auf Angaben zur Person: Ort oder Ortsteil im Umfeld des Windparks, Geschlecht, Alter (gruppiert in Zehn-Jahres-Schritten), wohnhaft in ... seit (bis zu 5, 10, 25 oder mehr als 25 Jahren).

Bei den zwei zur Gruppe der Altstandorte zählenden Orten Jatzke und Beseritz kam ein Fragebogen zur Anwendung, der nicht den dritten Fragenkomplex zu den Aspekten Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit beinhaltete, da hier aktuell keine Planungen zum Ausbau der Windenergienutzung laufen. Hier wurden die Einstellungen zu erneuerbaren Energien allgemein und zur Windenergie in der Region und vor Ort, Meinungen zu Auswirkungen der Windenergie vor Ort sowie Angaben zur Person erhoben.

5.2 Ergebnisse der Akzeptanzumfrage

5.2.1 Akzeptanz erneuerbarer Energien allgemein

Die Akzeptanz erneuerbarer Energien allgemein ist mit einem Anteil von 66 % sehr positiver und positiver Antworten relativ hoch.¹ Der Anteil negativer und sehr negativer Antworten beträgt 15 % (vgl. Abbildung 7).²

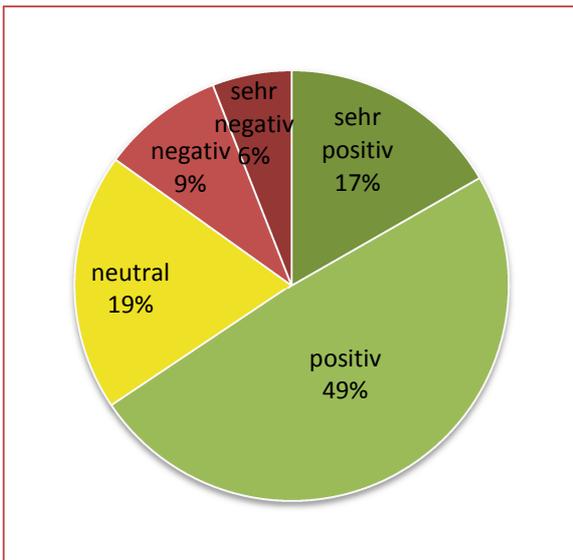


Abbildung 7: Einstellung der Befragten zum Ausbau und zur verstärkten Nutzung erneuerbare Energien allgemein (n= 186)

¹ Für die Umfrage wurde eine fünfstufige Ratingskala mit einer mittleren, neutralen Position gewählt. Dies ermöglicht es den Befragten, eine neutrale Position einzunehmen, wenn sie bezüglich des zu bewertenden Merkmals eine ambivalente Meinung vertreten (vgl. Greving 2007: 71). Eine Skalenbildung ohne neutrale Kategorie hätte zur Folge gehabt, dass die Befragten zu einer Entscheidung pro oder contra bezüglich der entsprechenden Aussage, z.B. zur Windenergienutzung vor Ort, gezwungen gewesen wären. Wie beschrieben wird unter Akzeptanz die positive Bewertung eines Akzeptanzobjektes durch ein Akzeptanzsubjekt verstanden. Im Umkehrschluss ist eine negative Bewertung Ausdruck fehlender Akzeptanz bzw. von Ablehnung. Neutrale Antworten werden ebenfalls nicht als Akzeptanz bewertet.

² Bei einer im Jahr 2012 auf Bundesebene im Auftrag der Agentur für Erneuerbare Energien von TNS Infratest durchgeführten Umfrage wurde eine wesentlich höhere Akzeptanz erneuerbarer Energien allgemein festgestellt wurde. Hier sahen 94 % der Befragten den Ausbau erneuerbarer Energien als sehr oder außerordentlich wichtig (70 %) bzw. wichtig (24 %) an. 6% der Befragten bewerteten diese Entwicklung als weniger oder überhaupt nicht wichtig (AEE 2012: 5).

5.2.2 Akzeptanz der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte

Im Vergleich zur Akzeptanz erneuerbarer Energie allgemein wurde bei der Akzeptanz des Ausbaus und der verstärkten Nutzung der Windenergie in der Mecklenburgischen Seenplatte mit 26 % ein wesentlich geringerer Gesamtwert ermittelt (vgl. Abbildung 8).

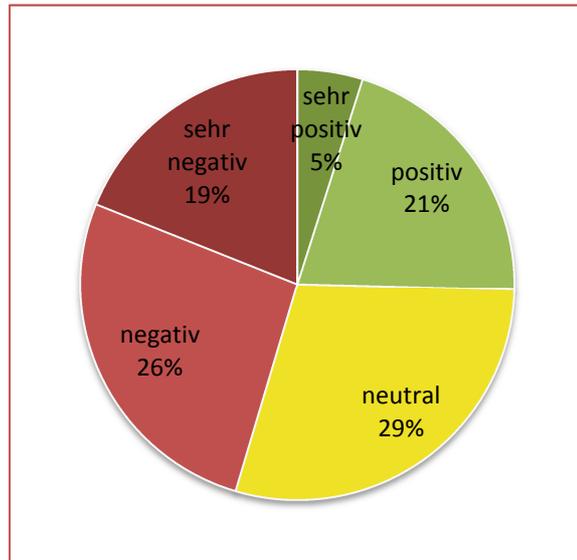


Abbildung 8: Einstellung der Befragten zum Ausbau und zur verstärkten Nutzung der Windenergie in der Mecklenburgischen Seenplatte (n= 186)

Ein differenzierteres Bild ergibt sich bei einer Betrachtung der Antworten auf Basis der drei Gruppen und der Einzelorte. So weist die Gruppe der Altstandorte bezüglich der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte mit 11 % positiven Antworten die geringsten Akzeptanzwerte auf³. In den beiden in der Gruppe zusammengefassten Orten Jatzke und Beseritz gab es keine sehr positiven Einschätzungen (vgl. Abbildung 9).

Bei der Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung ist die Akzeptanz der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte mit 32 % insgesamt etwas höher als in der Gesamtumfrage.⁴ Hier sind jedoch die Unterschiede bei der positiven Bewertung auf Ebene der Orte erheblich.

³ **Altstandorte:** 11 % positiv, 30 % neutral, 37 % negativ, 22 % sehr negativ

⁴ **Altstandorte mit geplanter Erweiterung:** 6 % sehr positiv, 26 % positiv, 32 % neutral, 22 % negativ, 14 % sehr negativ

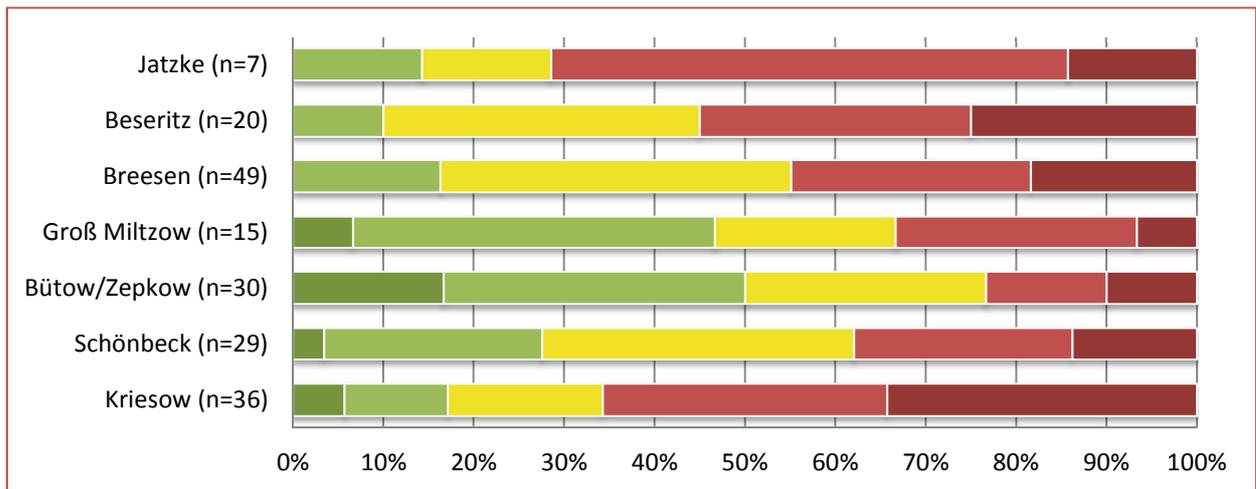


Abbildung 9: Einstellung der Befragten zur Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte – nach Orten

Am Standort Bütow/Zepkow liegt die Akzeptanz bei 50 %⁵, am Standort Groß Miltzow bei 46 %⁶, während sie am Standort Breesen nur bei 16 % liegt⁷ (vgl. Abbildung 9).

Bei der Gruppe der Neustandorte zeigt sich ein dem Gesamtergebnis relativ ähnliches Ergebnis. Der Anteil sehr positiver und positiver Antworten liegt hier bei 22 %⁸ – darin Schönbeck mit 27 %⁹ und Kriesow mit 18 %¹⁰ (vgl. Abbildung 9).

5.2.3 Akzeptanz der Windenergienutzung am konkreten Standort

Bei der Frage nach der Akzeptanz der Windenergienutzung vor Ort, also nach der projektbezogenen Akzeptanz zeigt sich ein überwiegend negatives Bild. Der Anteil der negativen und sehr negativen Einstellungen überwiegt hier den der positiven und sehr positiven (vgl. Abbildungen 10 bis 13).

Besonders deutlich wird die Ablehnung in der Gruppe der geplanten Neustandorte mit den Standorten Kriesow (79 % negativ und sehr

negativ) und Schönbeck (69 % negativ und sehr negativ). **Die negativsten Werte werden am Standort Breesen bei der Bewertung der geplanten Erweiterung des bestehenden Windparks erzielt** (82 % negativ und sehr negativ).

Zur Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung gehört aber nicht nur der Standort mit der geringsten Akzeptanz. Die Gruppe umfasst ebenso die beiden Standorte mit der höchsten Akzeptanz, dies sowohl bei der Bewertung des bestehenden Windparks (Bütow/Zepkow 67 % sehr positiv und positiv; Groß Miltzow 36 % positiv) als auch bei der Bewertung der geplanten Erweiterung (Bütow/Zepkow 35 % sehr positiv und positiv; Groß Miltzow 33 % sehr positiv und positiv).

Die Ergebnisse in der Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung zeigen deutlich, dass eine Betrachtung auf der Ebene der Gesamtumfrage sowie auf der Ebene der drei Standortgruppen zu sehr verallgemeinernden Wertungen führt. **Die Spezifik des einzelnen Standorts spielt eine große Rolle.**

Erklärungsansätze für die stark divergierenden Akzeptanzwerte an den drei Standorten der Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung ergeben sich bei einem Blick auf die Ergebnisse bezüglich der vor Ort wahrgenommenen Auswirkungen der Windenergienutzung, hier anhand des Vergleichs der Standorte Bütow/Zepkow und Breesen.

In den Orten Bütow und Zepkow konnte im Rahmen der Umfrage die höchste Akzeptanz bezüglich der lokalen Akzeptanz der Windenergienutzung ermittelt werden.

⁵ **Bütow/Zepkow:** 17 % sehr positiv, 33 % positiv, 27 % neutral, 13 % negativ, 10 % sehr negativ

⁶ **Groß Miltzow:** 6 % sehr positiv, 40 % positiv, 20 % neutral, 27 % negativ, 7 % sehr negativ

⁷ **Breesen:** 16 % positiv, 39 % neutral, 27 % negativ, 18 % sehr negativ

⁸ **Neustandorte:** 22 % sehr positiv und positiv, 25 % neutral, 53 % negativ und sehr negativ

⁹ **Schönbeck:** 3 % sehr positiv, 24 % positiv, 35 % neutral, 24 % negativ, 14 % sehr negativ

¹⁰ **Kriesow:** 6 % sehr positiv, 12 % positiv, 17 % neutral, 31 % negativ, 34 % sehr negativ

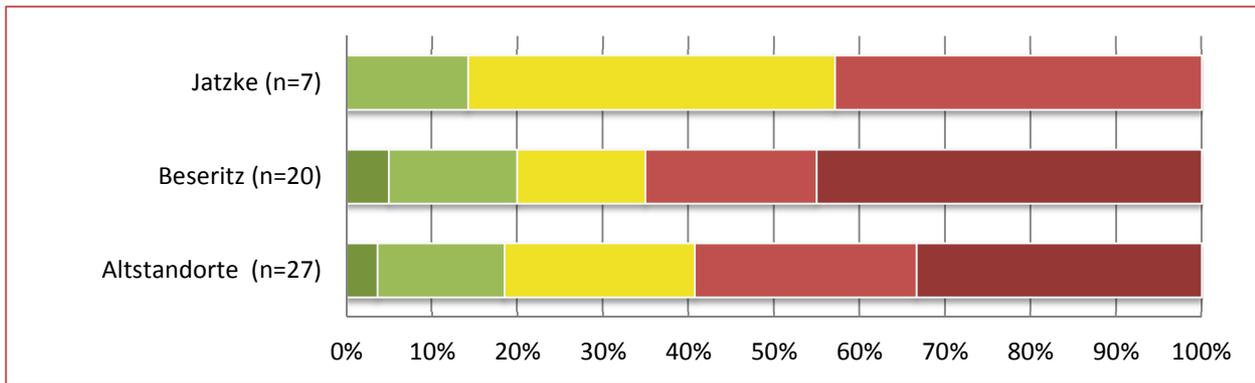


Abbildung 10: Einstellung der Befragten zur Windenergienutzung vor Ort – Gruppe der Altstandorte, Bewertung des bestehenden Windparks

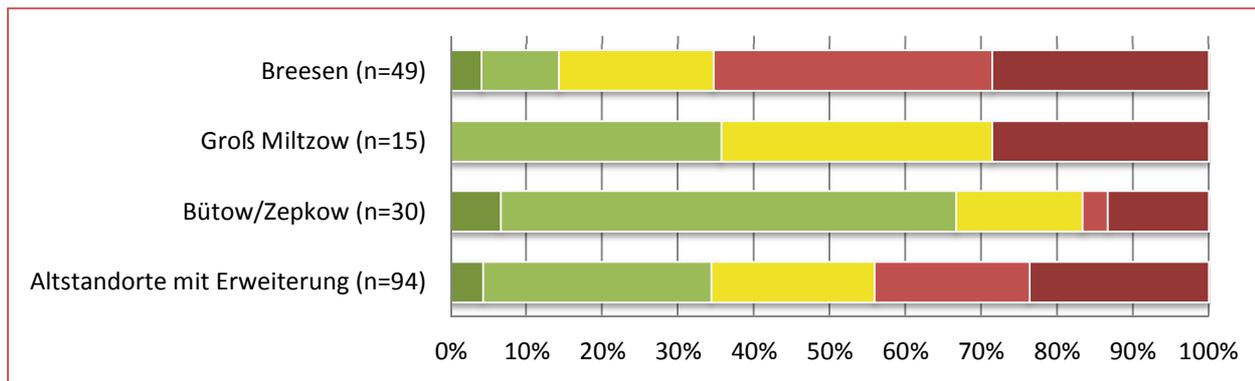


Abbildung 11: Einstellung der Befragten zur Windenergienutzung vor Ort – Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung, Bewertung des bestehenden Windparks

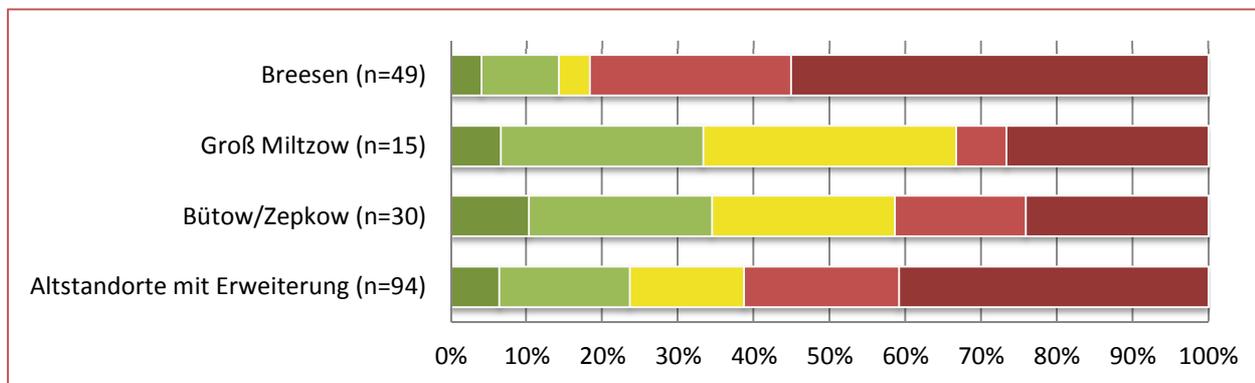


Abbildung 12: Einstellung der Befragten zur Windenergienutzung vor Ort – Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung, Bewertung der geplanten Erweiterung des bestehenden Windparks

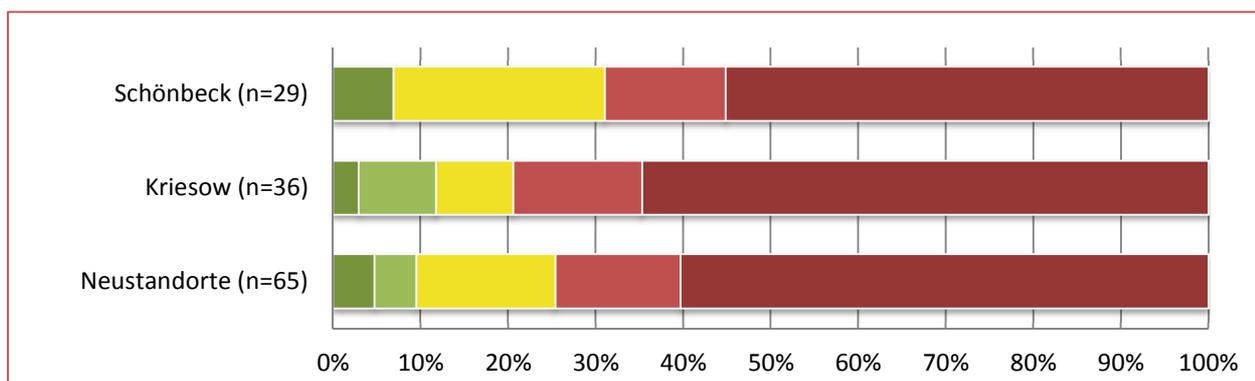


Abbildung 13: Einstellung der Befragten zur Windenergienutzung vor Ort – Gruppe der Neustandorte, Bewertung des geplanten Windparks

Dies spiegelt sich auch bei den vor Ort getroffenen Einschätzungen zu den Auswirkungen der Windenergienutzung wider. Bei der offenen Frage nach den konkreten Auswirkungen gab es insgesamt 18 Nennungen¹¹, von denen 11 positive Effekte bezüglich der Verteilungsgerechtigkeit zum Inhalt halten (vor allem Einnahmen für die Gemeinde, Pächterträge). Dieses Ergebnis

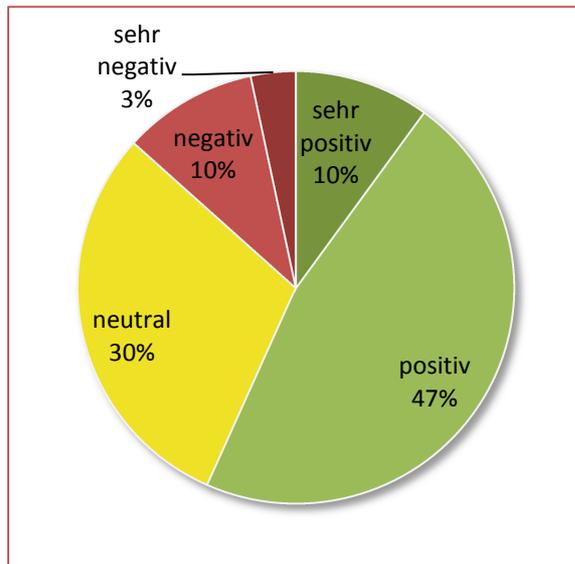


Abbildung 14: Einschätzung der Befragten am Standort Bütow/Zepkow zu den Auswirkungen der Windenergienutzung auf das Image und wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde

stimmt mit dem großen Anteil sehr positiver und positiver Einschätzungen bei der Frage nach den Auswirkungen des Windparks auf das Image und die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde überein: 57 % sehr positiv und positiv (vgl. Abbildung 14).

Weitere konkrete, vor allem negative Auswirkungen scheinen vor Ort keine besondere Rolle zu spielen. Die restlichen 7 Nennungen verteilen sich auf die Kategorien Auswirkungen auf die Landschaft, Auswirkungen durch Höhe und Abstände der WEA, Auswirkungen auf die Fauna, negative optische und akustische Wirkungen. Dies spiegeln auch die Antworten auf die Frage nach den Auswirkungen des Windparks auf die Lebensqualität vor Ort: 17 % positiv, 73 % neutral, 10 % negativ. Konkrete Auswirkungen scheinen die Menschen vor Ort – bisher – also nicht in starkem Maße zu bewe-

¹¹ 14 der insgesamt 30 Befragten machten zu diesem Punkt keine Angaben.

gen. Bei der Frage nach der lokalen Akzeptanz der am Standort Bütow/Zepkow geplanten Erweiterung zeigt sich, dass im Vergleich zum bestehenden Windpark die Zustimmung jedoch deutlich abnimmt: von 67 % auf 35 %.

Am Standort Breesen zeigt sich im Vergleich zu Bütow/Zepkow ein gegenteiliges Bild, was auch Erklärungsansätze für die hier festgestellte

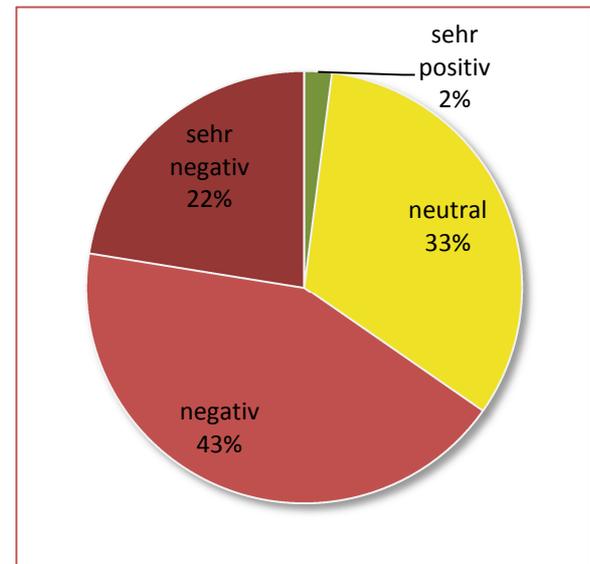


Abbildung 15: Einschätzung der Befragten am Standort Breesen zu den Auswirkungen der Windenergienutzung auf die Lebensqualität in der Gemeinde

geringe lokale Akzeptanz liefert. Bei der Frage nach den Auswirkungen auf die Lebensqualität ergab sich hier ein Anteil von 65 % negativen und sehr negativen Antworten, positive Einschätzungen lagen bei 2 % (vgl. Abbildung 15).

Welche Faktoren bei der Einschränkung der Lebensqualität eine besondere Rolle spielen, zeigen die Antworten auf die offene Frage nach den konkreten Auswirkungen der Windenergienutzung vor Ort. Auffällig ist im Vergleich zu Bütow/Zepkow allein der Fakt, dass von den 49 Befragten nur 5 keine Angaben zu diesem Punkt machten. Die restlichen 44 Befragten kamen insgesamt auf eine Gesamtzahl von 90 Nennungen.

Es gibt vor Ort also ein vergleichsweise klares und ausdifferenziertes Bild bezüglich der Wirkungen der Windenergienutzung, wobei drei Aspekte eine besondere Rolle spielen:

- Beeinträchtigungen durch Lärm (35 Nennungen),

- negative Auswirkungen auf das Landschaftsbild (20 Nennungen),
- Wertverlust der Grundstücke (16 Nennungen).

Auch die Einschätzung der Auswirkungen auf das Image und die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde ergibt am Standort Breesen ein negatives Bild: 14 % sehr positiv und positiv, 51 % neutral, 35 % negativ und sehr negativ (vgl. Abbildung 17).

Im Rahmen der Befragung wurden sowohl die Akzeptanzwerte für die Windenergienutzung in der Region Mecklenburgische Seenplatte als auch am konkreten Standort ermittelt. Ein Vergleich beider Werte zeigt, dass es hier eine Zweiteilung gibt (vgl. Tabelle 4):

- Die Einschätzung von Bestandssituationen vor Ort (in der Gruppe der Altstandorte und in der Gruppe der Altstandorte mit Erweiterung bezüglich des dortigen Bestandes) weicht im Gesamtbild relativ gering von den Einschätzungen der Windenergienutzung in der Region ab.
- Im Gegensatz dazu fällt die Einschätzung sowohl von Erweiterungen an Altstandorten als auch von Neustandorten im Vergleich zu den Einschätzungen der Windenergienutzung in der Region deutlich negativer aus. Der Anteil negativer und sehr negativer Einschätzungen nimmt hier deutlich zu (in der Gruppe der Altstandorte mit Erweiterung von 36 % auf 61 %, in der Gruppe der Neustandorte von 53 % auf 74 %).

5.2.4 Auswirkungen der Windenergienutzung

Die Einschätzungen zu Auswirkungen der Windenergienutzung vor Ort wurden anhand zweier geschlossener Fragen und einer offenen Frage ermittelt. Abbildung 16 zeigt die Ergebnisse bezüglich der Auswirkungen der Windenergienutzung auf die Lebensqualität der Befragten. Hier überwiegen die Anteile negativer und sehr negativer Einschätzungen, dies insbesondere an den Standorten Kriesow (76 %), Beseitz (70 %), Breesen (65 %) und Schönbeck (52 %).

Am positivsten fällt das Ergebnis bezüglich der Lebensqualität am Standort Groß Miltzow (20 % sehr positiv und positiv) aus, gefolgt von Bütow/Zepkow (17 % positiv).

Bei der Einschätzung der Auswirkungen der Windenergienutzung auf das Image und die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde sind es mit Groß Miltzow und Bütow/Zepkow erneut diese beiden Standorte, die durch einen hohen Anteil sehr positiver und positiver Einschätzungen gekennzeichnet sind (Groß Miltzow mit 60 %, Bütow/Zepkow mit 57 %).

Die schlechtesten Werte bezüglich der Gemeindeentwicklung finden sich hier bei den Neustandorten Kriesow (mit 64 % negativen und sehr negativen Antworten) und Schönbeck (mit 48 %) (vgl. Abbildung 17).

Gruppe	Einschätzungen zur Windenergienutzung vor Ort			Einschätzungen zur Windenergienutzung in der Region		
	sehr positiv und positiv	neutral	negativ und sehr negativ	sehr positiv und positiv	neutral	negativ und sehr negativ
Altstandorte	19 %	22 %	59 %	11 %	30 %	57 %
Altstandorte mit Erweiterung	34 %	22 %	44 %	32 %	32 %	36 %
	24 %	15 %	61 %			
Neustandorte	10 %	16 %	74 %	22 %	25 %	53 %

Tabelle 4: Vergleich der Akzeptanzwerte der Windenergienutzung vor Ort und in der Region Mecklenburgische Seenplatte auf Basis der drei Standortgruppen (grau unterlegt die wesentlichen Unterschiede)

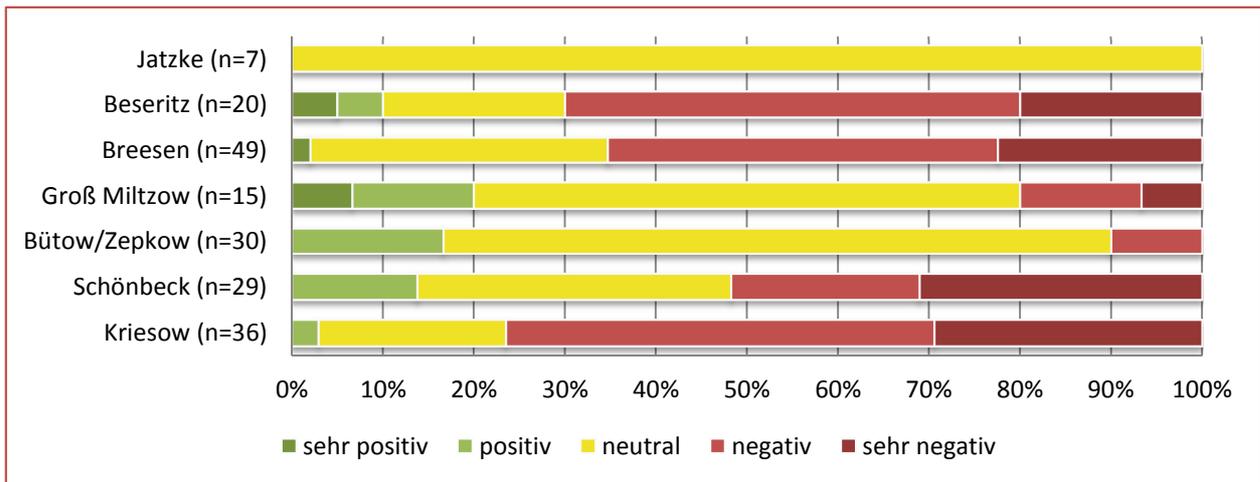


Abbildung 16: Einschätzungen zu den Auswirkungen der Windenergienutzung auf die Lebensqualität der Befragten – Auswertung auf Basis der Einzelstandorte

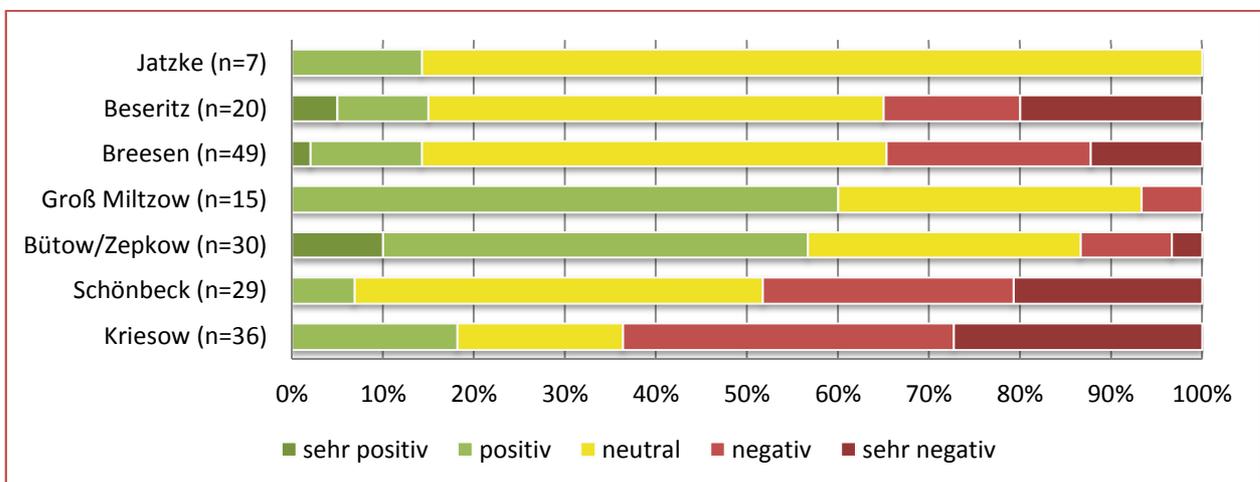


Abbildung 17: Einschätzungen zu den Auswirkungen der Windenergienutzung auf das Image und die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde – Auswertung auf Basis der Einzelstandorte

Die offene Frage nach den konkreten Auswirkungen sollte dazu dienen, Umfang und Diversität der Faktoren zu ermitteln, die von den Befragten in Bezug auf die Windenergienutzung vor Ort benannt werden. Diese Faktoren dürften auch Einfluss auf die Bewertung der lokalen Akzeptanz haben.

Bei einer Gesamtzahl von 186 Befragten machten 46 keine Angaben zu diesem Punkt (graue Säule in Abbildung 18). Es bleiben also 140 Antwortende, die insgesamt auf 252 Nennungen kamen (ca. 2 Nennungen pro befragte Person). Die Nennungen verteilen sich auf 12 Kategorien von Auswirkungen.¹² 11 der 12 Ka-

tegorien umfassen negative Auswirkungen. Eine Kategorie, Verteilungsgerechtigkeit positiv, umfasst positive Wirkungen wie Einnahmen für die Gemeinde, Landeigentümer etc. (grüne Säule in Abbildung 18).

Bei den Auswirkungen der Windenergienutzung vor Ort sind es fünf Kategorien, die aus Sicht der Befragten in besonderer Weise wahrgenommen werden und somit auch als Einflussfaktoren für die Akzeptanz vor Ort eine Rolle spielen dürften:

energie in der Mecklenburgischen Seenplatte anhand der regionalen Presse zum Inhalt hat. Die Anwendung dieser Kategorien ermöglicht somit einen Vergleich der Ergebnisse aus der Umfrage und aus der Medienanalyse.

(Zur Kategorie Auswirkungen auf Denkmale waren im Rahmen der Umfrage keine Antworten zuzuordnen.)

¹² Die gebildeten Kategorien stammen aus einer ebenfalls vom Autor durchgeführten Medienanalyse, die eine Auswertung der Berichterstattung zum Thema Wind-

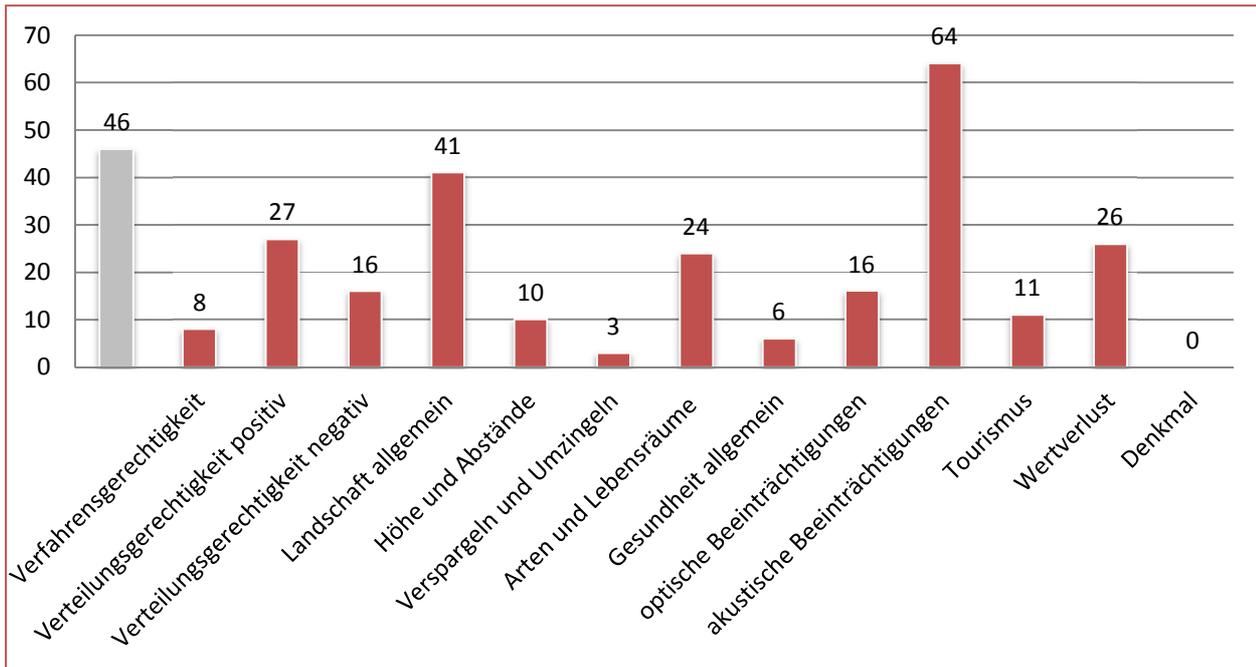


Abbildung 18: Nennungen zu den konkreten Auswirkungen der Windenergienutzung vor Ort (n=186), graue Säule als Kategorie ohne Angaben (n=46) – verbleiben 140 Antwortende mit 252 Nennungen

- **akustische Beeinträchtigungen** (64 Nennungen),
- **Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes** (41 Nennungen),
- **positive Wirkungen in Bezug auf die Verteilungsgerechtigkeit** (27 Nennungen),
- **Wertverlust von Grundstücken** (26 Nennungen),
- **Beeinträchtigung von Arten und Lebensräumen** (24 Nennungen).

Anhand einer Auswertung auf der Ebene der Einzelstandorte lassen sich die Orte identifizieren, in denen die Einzelfaktoren aus der Sicht der Befragten eine besonders große Rolle spielen. Bei den akustischen Beeinträchtigungen durch Lärm sind es vor allem die Standorte Breesen¹³ und Beseritz¹⁴. In dieser Kategorie entfallen 45 Nennungen aus der Gesamtzahl von 64 auf diese beiden Standorte, was einem Anteil von 70 % entspricht.

¹³ **Breesen:** 35 Nennungen bei 44 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einem Anteil von 80 % der Antwortenden, die Lärm als Auswirkung benennen

¹⁴ **Beseritz:** 10 Nennungen bei 16 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einen Anteil von 62 % der Antwortenden, die Lärm als Auswirkung benennen

Bei der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes vereinen die Standorte Breesen¹⁵, Schönbeck¹⁶ und Kriesow¹⁷ die meisten Nennungen auf sich. In dieser Kategorie entfallen 36 Nennungen aus einer Gesamtzahl von 41 auf diese drei Standorte, was einem Anteil von 88 % entspricht.

Positive Wirkungen bezüglich der Verteilungsgerechtigkeit werden vor allem am Standort Bütow/Zepkow benannt¹⁸. Bei der Kategorie Wertverlust von Grundstücken erzielt der

¹⁵ **Breesen:** 20 Nennungen bei 44 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einem Anteil von 45 % der Antwortenden, die Landschaftsbildveränderungen als Auswirkung benennen

¹⁶ **Schönbeck:** 7 Nennungen bei 21 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einem Anteil von 33 % der Antwortenden, die Landschaftsbildveränderungen als Auswirkung benennen

¹⁷ **Kriesow:** 9 Nennungen bei 29 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einem Anteil von 31 % der Antwortenden, die Landschaftsbildveränderungen als Auswirkung benennen

¹⁸ **Bütow/Zepkow:** 11 Nennungen bei 16 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einem Anteil von 69 % der Antwortenden, die positive Auswirkungen bezüglich der Verteilungsgerechtigkeit benennen

Standort Breesen die höchsten Werte¹⁹, in der Kategorie Auswirkungen auf Arten und Lebensräume der Standort Kriesow²⁰.

5.2.5 Verfahrensgerechtigkeit beim Ausbau der Windenergienutzung

Bei der offenen Frage danach, auf welchem Wege die Befragten erstmalig etwas von den Planungen zum Bau eines Windparks bzw. zur Erweiterung des bestehenden Windparks erfahren haben, zeigt sich, **dass insbesondere drei Erst-Informationswege eine Rolle spielen** (insgesamt 73 % der Antworten).

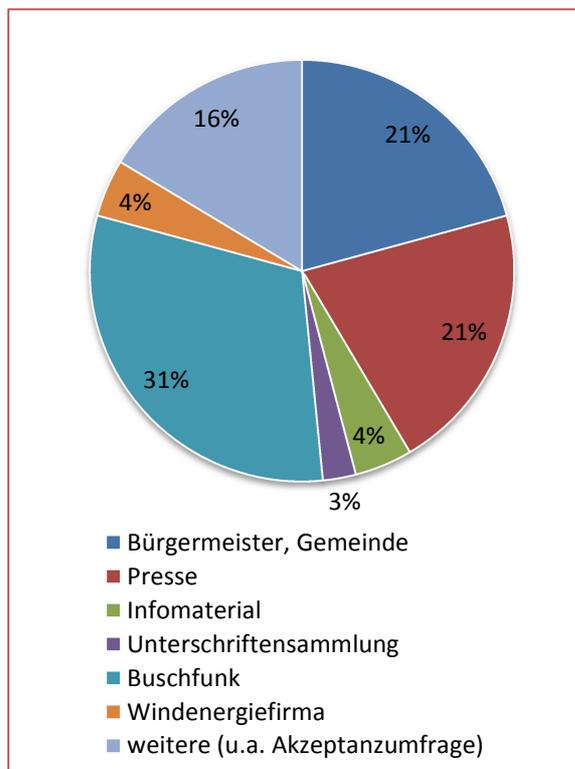


Abbildung 19: Verteilung der Antworten auf die Frage, auf welchem Wege die Befragten erstmalig von den Planungen zum Bau bzw. zur Erweiterung des Windparks vor Ort erfahren haben (n=159)

¹⁹ **Breesen:** 16 Nennungen bei 44 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einem Anteil von 36 % der Antwortenden, die Wertverluste als Auswirkung benennen

²⁰ **Kriesow:** 11 Nennungen bei 29 Befragten mit Antworten auf die Frage nach konkreten Auswirkungen, entspricht einem Anteil von 38 % der Antwortenden, die Beeinträchtigungen von Arten und Lebensräume als Auswirkung benennen

An erster Stelle steht mit 31 % der „**Buschfunk**“, der alle Mitteilungen von Nachbarn, Verwandten oder die Mund-zu-Mund-Propaganda einschließt. Gleichrangig folgen dann jeweils mit 21 % der **Bürgermeister bzw. die Gemeindevertretung** sowie die **Presse**. In der Kategorie „weitere“ stecken auch einige Antworten, die aussagen, dass Befragte erstmalig durch die Umfrage von den Plänen vor Ort erfahren haben (vgl. Abbildung 19).

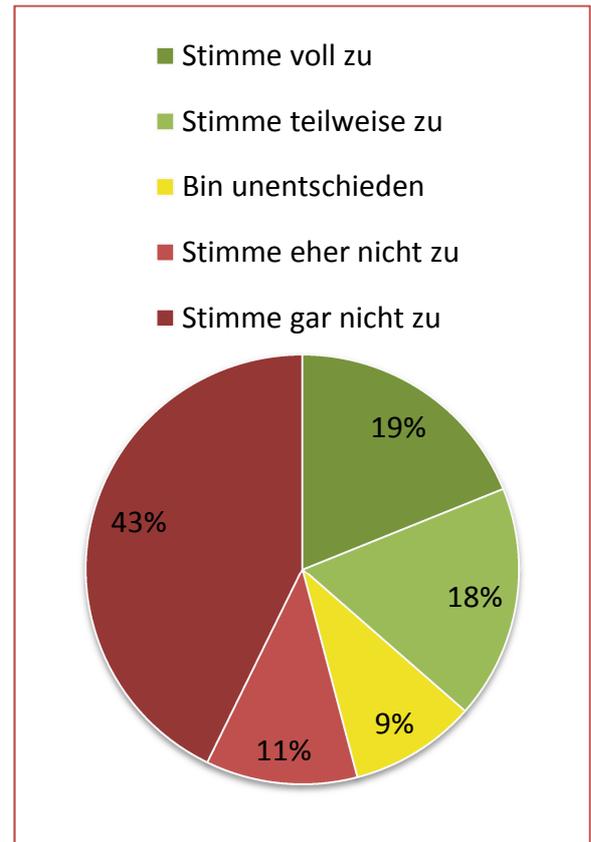


Abbildung 20: Verteilung der Antworten zur Aussage „Es stehen ausreichend Informationen zur Errichtung bzw. zur Erweiterung des Windparks zur Verfügung.“ (n=159)

An die Frage nach der Erst-Information zum geplanten Vorhaben schließt sich die nach der Verfügbarkeit von Informationen an. Der Anteil der hier zustimmenden Einschätzungen liegt bei insgesamt 37 %, der Anteil der nicht zustimmenden Einschätzungen bei insgesamt 54 %. 9 % der Antwortenden waren unentschieden (vgl. Abbildung 20).²¹

²¹ Auf der Ebene der beiden Standortgruppen ergeben sich zur Aussage „Es stehen ausreichend Informationen zur Errichtung bzw. zur Erweiterung des Windparks zur Verfügung.“ folgende Werte:

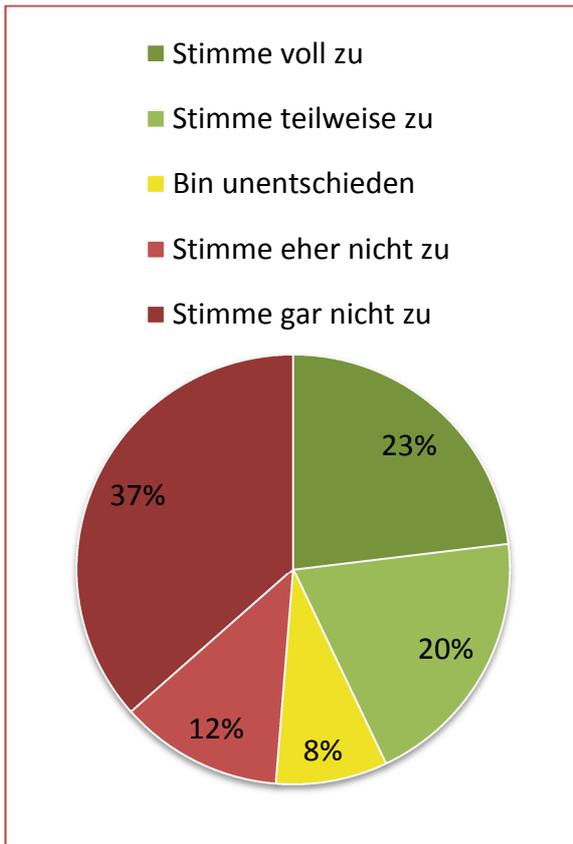


Abbildung 21: Verteilung der Antworten zur Aussage „Alle Interessierten wissen, an wen sie sich bei Fragen, Bedenken und Einwendungen wenden können.“ (n=159)

Der Aussage, dass alle Interessierten wissen, an wen sie sich bei Fragen, Bedenken und Einwendungen wenden können, stimmten insgesamt 43 % der Befragten zu, der Anteil der nicht zustimmenden Einschätzungen lag bei insgesamt 49 %. 8 % der Antwortenden waren unentschieden (vgl. Abbildung 21).²²

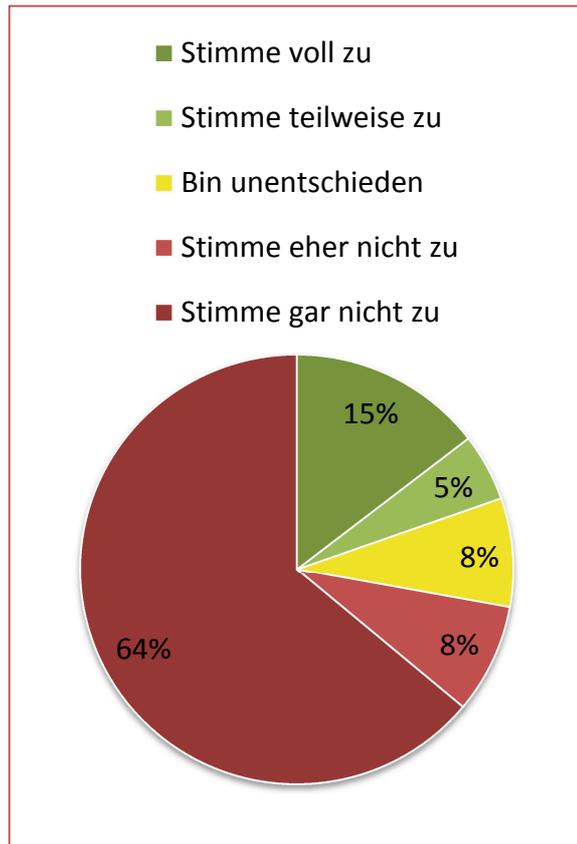


Abbildung 22: Verteilung der Antworten zur Aussage „Die Meinung der Einwohner zum geplanten Windpark bzw. zur Erweiterung des Windparks wird eingeholt.“ (n=159)

Zur Aussage „Die Meinung der Einwohner zum geplanten Windpark bzw. zur Erweiterung des Windparks wird eingeholt“ wurden insgesamt 20 % zustimmende Antworten und 72 % nicht zustimmende Antworten gegeben. 8 % der Antwortenden waren unentschieden (vgl. Abbildung 22).²³

Neustandorte: „stimme voll zu“ 14 %, „stimme teilweise zu“ 21 %, „bin unentschieden“ 3 %, „stimme eher nicht zu“ 8 %, „stimme gar nicht zu“ 54 %;

Altstandorte mit geplanter Erweiterung: „stimme voll zu“ 22 %, „stimme teilweise zu“ 15 %, „bin unentschieden“ 14 %, „stimme eher nicht zu“ 14 %, „stimme gar nicht zu“ 35 %.

²² Auf der Ebene der beiden Standortgruppen ergeben sich zur Aussage „Alle Interessierten wissen, an wen sie sich bei Fragen, Bedenken und Einwendungen wenden können.“ folgende Werte:

Neustandorte: „stimme voll zu“ 18 %, „stimme teilweise zu“ 21 %, „bin unentschieden“ 6 %, „stimme eher nicht zu“ 13 %, „stimme gar nicht zu“ 42 %;

Altstandorte mit geplanter Erweiterung: „stimme voll zu“ 27 %, „stimme teilweise zu“ 19 %, „bin unent-

chieden“ 9 %, „stimme eher nicht zu“ 12 %, „stimme gar nicht zu“ 33 %.

²³ Auf der Ebene der beiden Standortgruppen ergeben sich zur Aussage „Die Meinung der Einwohner zum geplanten Windpark bzw. zur Erweiterung des Windparks wird eingeholt.“ folgende Werte:

Neustandorte: „stimme voll zu“ 17 %, „stimme teilweise zu“ 3 %, „bin unentschieden“ 0 %, „stimme eher nicht zu“ 6 %, „stimme gar nicht zu“ 74 %;

Altstandorte mit geplanter Erweiterung: „stimme voll zu“ 13 %, „stimme teilweise zu“ 6 %, „bin unentschieden“ 14 %, „stimme eher nicht zu“ 10 %, „stimme gar nicht zu“ 57 %.

Zur Aussage „Entscheidungen bei der Realisierung bzw. der Erweiterung des Windparks werden gemeinsam mit der Bevölkerung getroffen“ wurden insgesamt 16 % zustimmende Antworten und 76 % nicht zustimmende Antworten gegeben. 8 % der Antwortenden waren unentschieden (vgl. Abbildung 23).²⁴

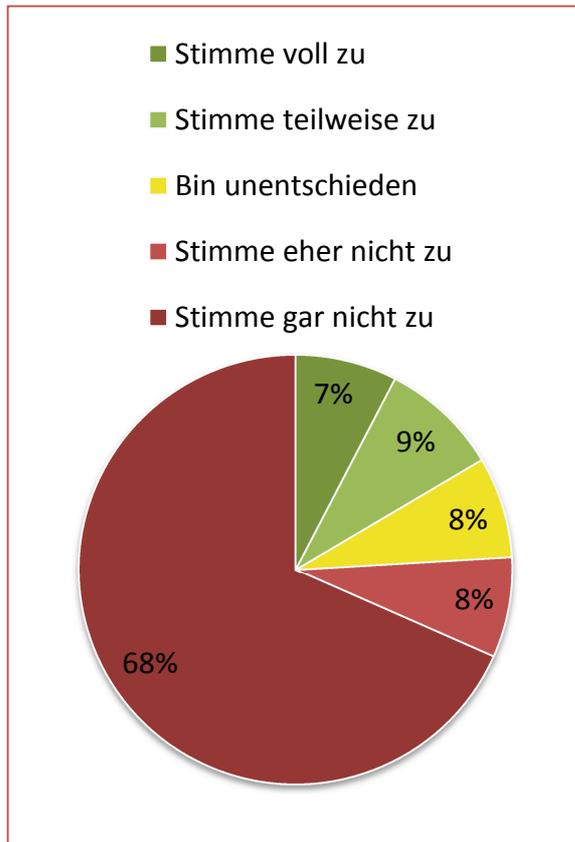


Abbildung 23: Verteilung der Antworten zur Aussage „Entscheidungen bei der Realisierung bzw. der Erweiterung des Windparks werden gemeinsam mit der Bevölkerung getroffen.“ (n=159)

Aus Sicht der Befragten werden die Aspekte der Verfahrensgerechtigkeit negativ und zum Teil sogar sehr negativ bewertet, dies insbesondere in Bezug auf die Frage nach der aktiven Beteiligung am Planungs- und Ent-

²⁴ Auf der Ebene der beiden Standortgruppen ergeben sich hier folgende Werte:

Neustandorte: „stimme voll zu“ 9 %, „stimme teilweise zu“ 8 %, „bin unentschieden“ 8 %, „stimme eher nicht zu“ 3 %, „stimme gar nicht zu“ 72 %;

Altstandorte mit geplanter Erweiterung: „stimme voll zu“ 6 %, „stimme teilweise zu“ 10 %, „bin unentschieden“ 7 %, „stimme eher nicht zu“ 11 %, „stimme gar nicht zu“ 66 %.

scheidungsprozess zum geplanten Windpark bzw. zur geplanten Erweiterung des bestehenden Windparks.

5.2.6 Verteilungsgerechtigkeit beim Ausbau der Windenergienutzung

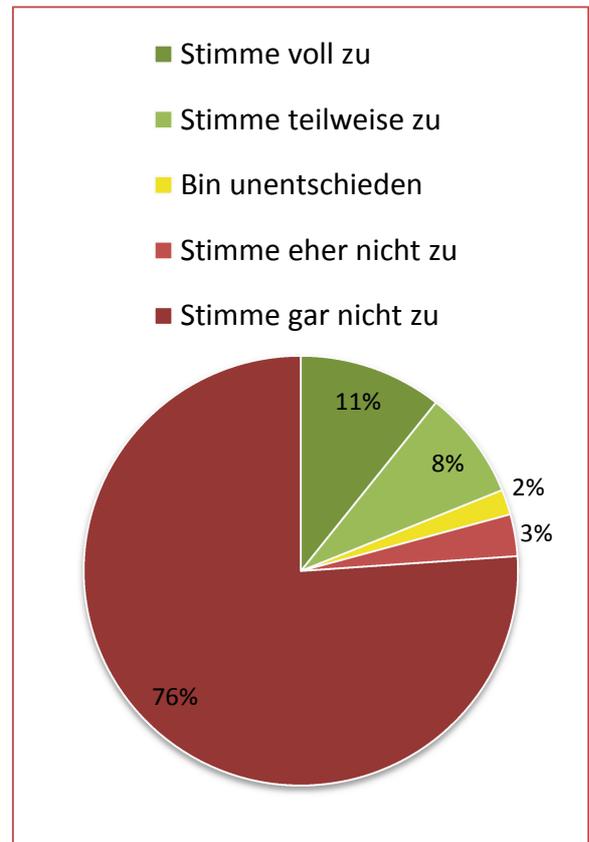


Abbildung 24: Verteilung der Antworten zur Aussage „Ich könnte mir prinzipiell vorstellen, mich an einer Windkraftanlage hier vor Ort zu beteiligen.“ (n=159)

Die Aussage „Ich könnte mir prinzipiell vorstellen, mich an einer Windkraftanlage hier vor Ort zu beteiligen“ wurde mit den negativsten Werten der gesamten Umfrage beantwortet. Hier gab es einen Anteil von 79 nicht zustimmenden Antworten, wobei der Anteil der gar nicht zustimmenden Antworten mit 76 % außerordentlich hoch ist. Nur 19 % der Antwortenden gab zustimmende Antworten. 2 % der Antwortenden waren unentschieden (vgl. Abbildung 24).²⁵

²⁵ Bei einer Betrachtung auf der Ebene der beiden Standortgruppen zeigt sich, dass in der Gruppe der Neustandorte die ablehnenden Werte noch einmal zunehmen. Es ergaben sich folgende Werte:

Die sehr hohen Anteile ablehnender Antworten führten auch dazu, dass sich bei der Frage, in welcher Form sich die Befragten eine Beteiligung vorstellen könnten, sowohl bezogen auf die Quantität als auch die Qualität keine hinreichenden und auswertbaren Antworten ergaben.

Das sowohl mit dem Beschluss des Regionalen Planungsverbandes vom März 2013 als auch mit dem Entwurf zu einem Bürger- und Gemeindebeteiligungsgesetz zum Ausdruck gebrachte Ziel einer finanziellen Beteiligung der Betroffenen vor Ort stieß im Rahmen der Umfrage auf wenig positive Resonanz, es wurde überwiegend abgelehnt.

Einschränkend ist zu sagen, dass zum damaligen Zeitpunkt (Mai 2014) die konkreten Vorstellungen des Entwurfs zum Beteiligungsgesetz noch nicht vorlagen, die Betroffenen somit eher mit einem aus ihrer Sicht relativ unkonkreten Anliegen konfrontiert waren. Ob sich jedoch eine wesentliche Steigerung der Zustimmung bezüglich dieses Punktes ergeben würde, ist angesichts der hohen Ablehnung zu bezweifeln.

5.2.7 Zur Rolle personenbezogener Faktoren

Es konnten insgesamt 186 Haushalte zur Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Die Verteilung der Antwortenden auf die Geschlechter ist sehr ausgewogen. Es beteiligten sich 95 Männer und 91 Frauen.

Abbildung 25 stellt die Verteilung der an der Umfrage Beteiligten nach Altersklassen dar. Die Altersstruktur ist ähnlich wie in der Gesamtregion durch eine deutliche Überrepräsentation an älteren Personen gekennzeichnet. Rund ein Drittel der befragten Personen war älter als 60 Jahre. Der Anteil der befragten Personen, die jünger als 40 Jahre alt waren, lag bei knapp 20 %. Abbildung 26 zeigt einen Vergleich der Altersstruktur der Umfragegruppe mit der Altersstruktur

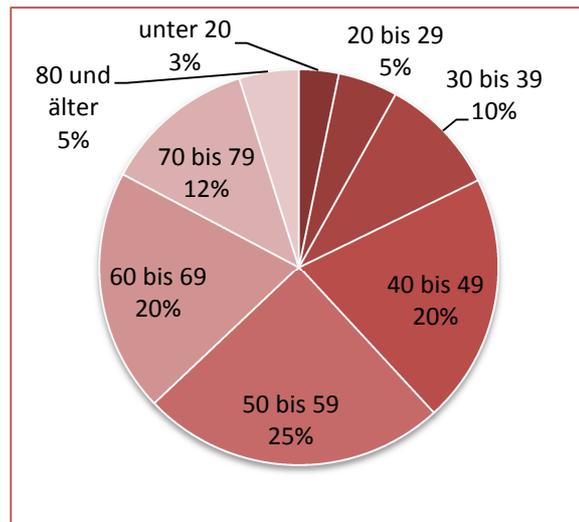


Abbildung 25: Altersstruktur der an der Umfrage Beteiligten (n=186)

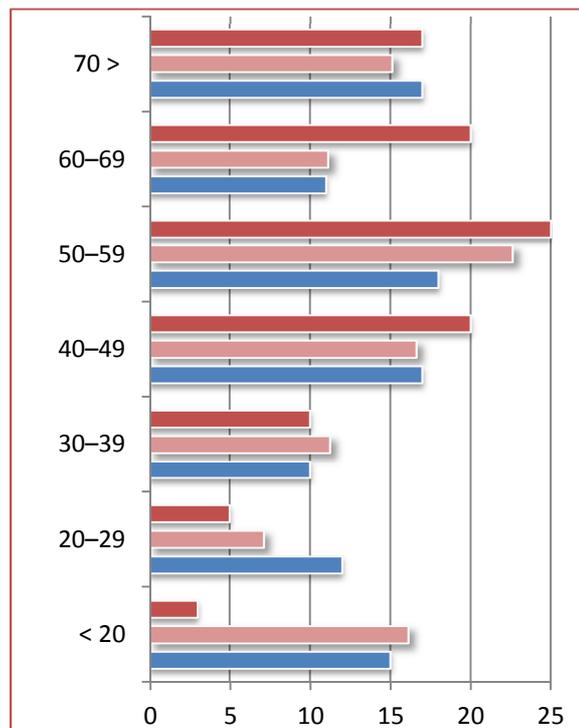


Abbildung 26: Vergleich der Altersstruktur der Umfragegruppe (dunkelroter Balken) mit der Altersstruktur der Standortgemeinden (hellroter Balken) sowie der Gesamtregion (blauer Balken), Angaben X-Achse in %

der Standortgemeinden²⁶ sowie der Region Mecklenburgische Seenplatte.

Neustandorte: „stimme voll zu“ 6 %, „stimme teilweise zu“ 8 %, „bin unentschieden“ 0 %, „stimme eher nicht zu“ 1 %, „stimme gar nicht zu“ 85 %;

Altstandorte mit geplanter Erweiterung: „stimme voll zu“ 14 %, „stimme teilweise zu“ 9 %, „bin unentschieden“ 3 %, „stimme eher nicht zu“ 4 %, „stimme gar nicht zu“ 70 %.

²⁶ Es wurde der Durchschnitt aus der Altersstruktur der folgenden Gemeinden gebildet: Beseritz, Groß Miltzow, Breesen und Groß Teetzleben, Kriesow, Schönbeck, Bütow und Zepkow (Quelle: StaA M-V 2014).

Es zeigt sich, dass im Vergleich die Altersstruktur der Umfragegruppe durch einen höheren Anteil älterer Personen (dies insbesondere in der Altersgruppe 60 bis 69) und einen niedrigeren Anteil jüngerer Personen gekennzeichnet ist (dies insbesondere in der Altersgruppe 15 bis 20 – hier wurden in der Umfrage nur 3 Personen befragt).

Als weiterer personenbezogener Faktor wurde erhoben, wie lange die Befragten im jeweiligen Ort bereits wohnhaft sind. Hier zeigt sich ein Bild großer „Sesshaftigkeit“. Die Hälfte aller Antwortenden leben bereits mehr als 25 Jahre im Ort. Es kommen noch einmal 28 % hinzu, die bis zu 25 Jahre am Ort der Befragung leben. Der Anteil der „Neubürger“ ist mit einem Viertel somit eher gering (vgl. Abbildung 27).

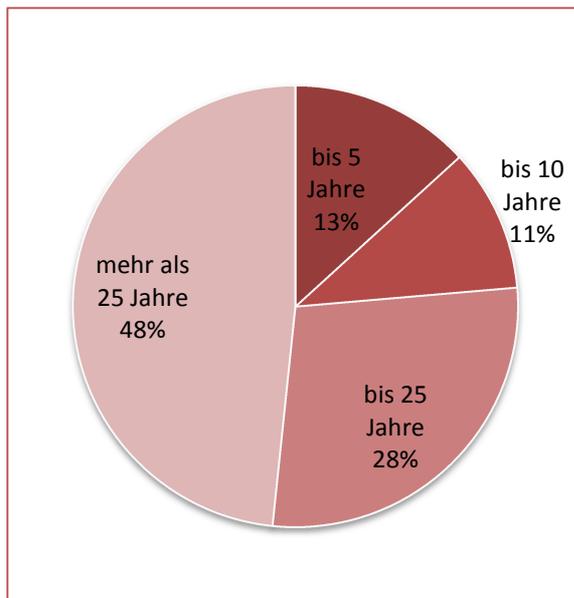


Abbildung 27 Verteilung der an der Umfrage Beteiligten nach Wohnhaftigkeit vor Ort (n=186)

Im Rahmen der Auswertung der Daten wurde ermittelt, ob sich die personenbezogenen Faktoren in Bezug auf Zustimmung oder Ablehnung von Windenergie niederschlagen. Dazu wurde aus der Gesamtstichprobe die Gruppe der Personen entnommen, die bei der Frage nach der projektbezogenen Akzeptanz der Windenergienutzung vor Ort negative und sehr negative Einschätzungen gegeben haben. Die „Gruppe der Ablehnenden“ umfasst 120 Personen, davon sind 55 männlich und 65 weiblich.

Ein Vergleich der Altersstruktur der „Gruppe der Ablehnenden“ mit der der Gesamtumfrage

(vgl. Abbildung 28) zeigte eine relativ ähnliche Verteilung. **Es kann also auf Grundlage der ausgewerteten Stichprobe nicht auf einen direkten Zusammenhang zwischen Alter und Akzeptanz geschlossen werden.**

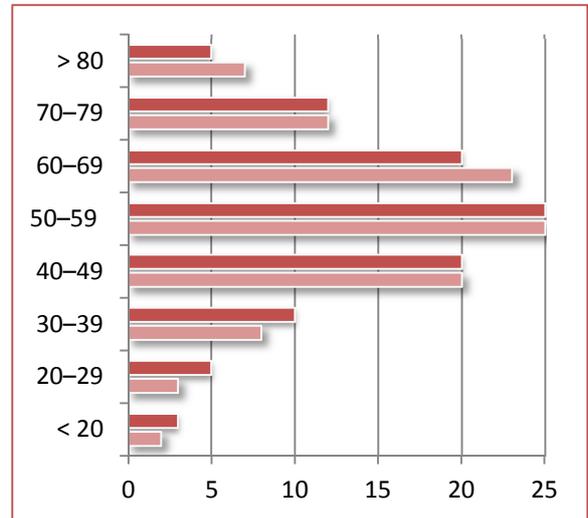


Abbildung 28: Vergleich der Altersstruktur der Umfragegruppe (dunkelroter Balken) mit der der „Gruppe der Ablehnenden“ (hellroter Balken), Angaben X-Achse in %

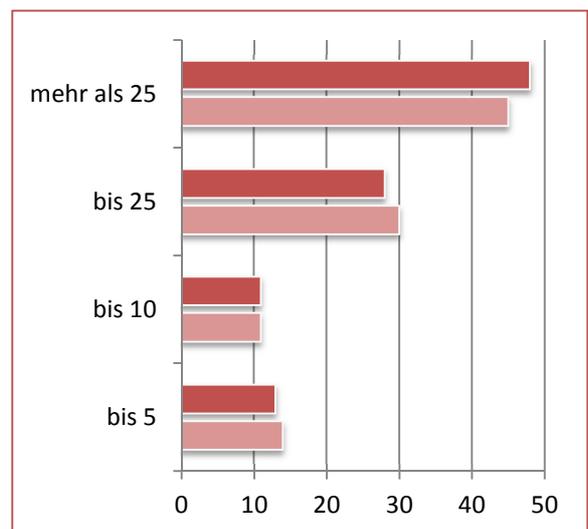


Abbildung 29: Vergleich der Umfragegruppe (dunkelroter Balken) mit der „Gruppe der Ablehnenden“ (hellroter Balken) anhand der Wohnhaftigkeit vor Ort in Jahren, Angaben X-Achse in %

Auch der Vergleich beider Gruppen anhand des Merkmals Wohnhaftigkeit am Ort in Jahren zeigt, dass auf Grundlage der ausgewerteten Stichprobe nicht auf einen direkten Zusammenhang zur Akzeptanz der Windenergienutzung vor Ort geschlossen werden kann (vgl. Abbildung 29).

5.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Anlass der Akzeptanzumfrage war die Wahrnehmung eines Stimmungsbildes in der regionalen Presse, das von einer starken Abwehrhaltung der Menschen vor Ort gegenüber dem weiteren Ausbau der Windenergienutzung gekennzeichnet ist. Dieses Stimmungsbild kann für die ausgewählten bestehenden wie potenziellen Windenergiestandorte auf Grundlage der in der Umfrage erzielten Ergebnisse generell bestätigt werden: Die Akzeptanz der Windenergienutzung ist gering.

Auch wenn ein großer Teil der Befragten dem Ausbau und der verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien allgemein positiv gegenübersteht (66 % der Befragten mit sehr positiven und positiven Antworten), nehmen die Akzeptanzwerte in Bezug auf die Windenergienutzung in der Region Mecklenburgische Seenplatte deutlich ab (nur 26 % der Befragten mit sehr positiven und positiven Antworten, jedoch 45 % mit negativen und sehr negativen Antworten). Bei einer Betrachtung auf Ebene der Einzelstandorte zeigt sich ein differenzierteres Ergebnis: Jatzke und Bseritz aus der Gruppe der Altstandorte weisen hier die geringsten Akzeptanzwerte auf. Groß Miltzow und Bütow/Zepkow aus der Gruppe der Altstandorte mit geplanter Erweiterung weisen die höchsten Akzeptanzwerte in Bezug auf die Windenergienutzung in der Region auf.

Bei der projektbezogenen Akzeptanz der Windenergienutzung vor Ort zeigt sich ein überwiegend negatives Bild, das heißt der Anteil der negativen und sehr negativen Einstellungen überwiegt den der positiven und sehr positiven. Besonders deutlich wird die Ablehnung in der Gruppe der geplanten Neustandorte mit den Standorten Kriesow (79 % negativ und sehr negativ) und Schönbeck (69 % negativ und sehr negativ). Die negativsten Werte werden am Standort Breesen bei der Bewertung der geplanten Erweiterung des bestehenden Windparks erzielt (82 % negativ und sehr negativ). Die höchste projektbezogene Akzeptanz wurde am Standort Bütow/Zepkow mit 67 % sehr positiven und positiven Antworten ermittelt. Bei der

Bewertung der geplanten Erweiterung gab es hier jedoch nur noch 35 % sehr positive und positive Antworten, was wohl auf empfundene Grenzen der Windenergienutzung vor Ort hinweist.

Insbesondere bei den hohen Werten einer Zustimmung wie auch der Ablehnung lassen sich Aspekte identifizieren, die dafür Erklärungsansätze sein können. So gibt es am Standort Bütow/Zepkow (mit den höchsten Akzeptanzwerten) einen relativ großen Anteil sehr positiver und positiver Einschätzungen zu den Auswirkungen des Windparks auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde. Hier scheint also der Eindruck zu bestehen, dass die Gemeinde und damit auch ihre Einwohner Vorteile aus der Windenergienutzung ziehen. Nachteile bezüglich der Beeinträchtigung der Lebensqualität oder durch konkrete negative Auswirkungen der Windenergienutzung werden vor Ort kaum benannt. Eine gegenteilige Situation stellt sich am Standort Breesen (mit den niedrigsten Akzeptanzwerten) dar. Hier scheinen aus Sicht der Einwohner die Nachteile durch negative Auswirkungen des Windparks deutlich zu überwiegen. Zu den negativen Auswirkungen besteht vor Ort auch ein vergleichsweise klares, differenziertes Bild, wobei drei Aspekte eine besondere Rolle spielen: Beeinträchtigungen durch Lärm, negative Auswirkungen auf das Landschaftsbild, Wertverlust der Grundstücke.

Bei der projektbezogenen Akzeptanz spielt die Spezifik des einzelnen Standorts eine große Rolle. Bei der Identifikation und Bewertung der die Akzeptanz fördernden wie hemmenden Faktoren sind die jeweiligen Bedingungen vor Ort immer mit einzubeziehen.

Im Rahmen der Umfrage wurden der Umfang und die Diversität der Auswirkungen ermittelt, die vor Ort der Windenergienutzung zugeschrieben werden. Dabei sind es fünf Kategorien, die deutlich herausragen: akustische Beeinträchtigungen, Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes, positive Wirkungen in Bezug auf die Verteilungsgerechtigkeit (Einnahmen der Gemeinde, Pachterträge usw.), Wertverlust von Grundstücken, Beeinträchtigung von Arten und Lebensräumen.

Anhand einer Auswertung auf der Ebene der Einzelstandorte ließen sich die Orte identifizieren, in denen die Einzelfaktoren eine besonders große Rolle spielen. Bei den akustischen Beeinträchtigungen durch Lärm sind es vor allem die Standorte Breesen (80 % der Antwortenden, die Lärm als Auswirkung benennen) und Beseritz (62 %). Bei der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes vereinen die Standorte Breesen (45 % der Antwortenden, die Landschaftsbildveränderungen als Auswirkung benennen), Schönbeck (33 %) und Kriesow (31 %) die meisten Nennungen auf sich. Positive Wirkungen bezüglich der Verteilungsgerechtigkeit werden vor allem am Standort Bütow/Zepkow benannt (69 % der Antwortenden, die positive Auswirkungen bezüglich der Verteilungsgerechtigkeit benennen). Bei der Kategorie Wertverlust erzielt der Standort Breesen die höchsten Werte (36 % der Antwortenden, die Wertverluste als Auswirkung benennen), in der Kategorie Auswirkungen auf Arten und Lebensräume der Standort Kriesow (38 % der Antwortenden, die Beeinträchtigungen von Arten und Lebensräume als Auswirkung benennen).

Aus Sicht der Befragten werden die Aspekte der Verfahrensgerechtigkeit negativ und zum Teil sogar sehr negativ bewertet, dies sowohl in Bezug auf Informationen als auch in Bezug auf die Frage nach der aktiven Beteiligung am Planungs- und Entscheidungsprozess zum geplanten Windpark bzw. zur geplanten Erweiterung des bestehenden Windparks.

Das sowohl vom Regionalen Planungsverband als auch vom Land mit dem Entwurf zu einem Bürger- und Gemeindebeteiligungsgesetz zum Ausdruck gebrachte Ziel einer finanziellen Beteiligung der Betroffenen vor Ort stieß im Rahmen der Umfrage auf wenig positive Resonanz. Hier gab es sogar die höchsten Werte bei nicht zustimmenden Antworten (zwischen 79 % und 86 %).

Aus der Gesamtstichprobe wurde die „Gruppe der Ablehnenden“, also der Befragten entnommen, die bei der Frage nach der projektbezogenen Akzeptanz der Windenergienutzung vor Ort negative und sehr negative Einschätzungen gegeben haben. Im Vergleich mit der Zusammen-

setzung der Gesamtstichprobe nach den Merkmalen Geschlecht, Alter und wohnhaft vor Ort ergeben sich hier keine relevanten Abweichungen. Es konnten keine personenbezogenen Merkmale identifiziert werden, die in besonderer Weise für eine ablehnende Haltung gegenüber der Windenergienutzung vor Ort stehen.

Quellenverzeichnis

- AEE / Agentur für Erneuerbare Energien (Hrsg.) (2012): Akzeptanz und Bürgerbeteiligung für Erneuerbare Energien. Erkenntnisse aus Akzeptanz- und Partizipationsforschung. Renew's Spezial Ausgabe 60. Berlin.
- BauGB / Baugesetzbuch.
- BMVBS / Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011a): Strategische Einbindung Regenerativer Energien in Regionale Energiekonzepte. Folgen und Handlungsempfehlungen aus Sicht der Raumordnung. BMVBS-Online-Publikation 22/2011. Berlin.
- BMVBS / Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011b): Erneuerbare Energien: Zukunftsaufgabe der Regionalplanung. Berlin.
- BMVBS / Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011c): Regionale Energiekonzepte. Vorstellung Modellregionen. MORO-Informationen 11/1. Berlin.
- BüGemBeteilG M-V / Gesetz über die Beteiligung von Bürgern und Gemeinden an Windparks an Land in Mecklenburg-Vorpommern und zur Änderung weiterer Gesetze (Entwurf).
- DStGB / Deutscher Städte- und Gemeindebund (2009): Repowering von Windenergieanlagen – Kommunale Handlungsmöglichkeiten. Ersetzen von Altanlagen durch moderne Windenergieanlagen als Chance für die gemeindliche Entwicklung, DStGB-Dokumentation No 94. Berlin.
- EUB / Energie-Umwelt-Beratung e.V. (2012): Kommunalen Nutzen von Windenergieanlagen. Projektbericht. Rostock.
- Freier Horizont (2014): Ivenacker Erklärung.
(<http://freier-horizont.de/wp-content/uploads/2014/08/Ivenacker-Erklaerung-v6.pdf>. 20.04.2015).
- Gipe, P. (1995): Wind Energy Comes of Age. New York.
- Greving, B. (2007): Messen und Skalieren von Sachverhalten. In: Albers, S.; Klapper, D.; Konradt, U.; Walter, A.; Wolf, J. (Hrsg.): Methodik der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: 65-78.
- Huber, S.; Horbaty, R. (2010): Social Acceptance of Wind Energy. State-of-the-Art- Report IEA Wind Task 28. Liestal.
- Hübner, G.; Löffler, E.; Hampl, N.; Wüstenhagen, R. (2013): Wirkungen von Windkraftanlagen auf Anwohner in der Schweiz: Einflussfaktoren und Empfehlungen. Halle/Saale.
- Hübner, G.; Pohl, J. (2014): Akzeptanz der Offshore-Windenergienutzung. Abschlussbericht. Halle/Saale.
- IfMT / Institut für Maritimen Tourismus (2005): Akzeptanz von Windparks in touristisch bedeutsamen Gemeinden der deutschen Nordseeküstenregion. Bremerhaven.
- IWES / Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (2014): Windenergie Report Deutschland 2013. Kassel.
- Jobert, A.; Laborgne, P.; Mimler, S. (2007): Local acceptance of wind energy: Factors of success identified in French and German case studies. Energy Policy 35: 2751-2760.
- Kment, M. (2013): Wirtschaftliche Teilhabe von Kommunen und Bürgern aus Mecklenburg-Vorpommern bei der Ausweisung von Flächen für die Windkraftnutzung. Rechtswissenschaftliches Gutachten im Auftrag der SPD-Landtagsfraktion Mecklenburg-Vorpommern. Augsburg.
- Köck, W.; Bovet, J. (2008): Windenergieanlagen und Freiraumschutz. Rechtliche Anforderungen an die räumliche Steuerung von Windenergieanlagen. Natur und Recht 30: 529-534.
- Kurreck, D.; Selter, A.; Schraml, U. (2009): Verlauf eines Windkraftkonfliktes. Die Bewertung lokaler Windkraftanlagen durch die Bürger und Bürgerinnen von Freiburg im Breisgau in den fünf Jahren seit deren Bau. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Forst- und Umweltpolitik. Arbeitsberichte 03/2009. Freiburg.
- LPIG M-V / Gesetz über die Raumordnung und Landesplanung des Landes Mecklenburg-Vorpommern – Landesplanungsgesetz.

- Lütkehus, I.; Salecker, H.; Adlunger, K. (2013): Potenzial der Windenergie an Land. Studie zur Ermittlung des bundesweiten Flächen- und Leistungspotenzials der Windenergienutzung an Land. Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau.
- MABL M-V / Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (2005): Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.
- MEIL M-V / Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (2012): Anlage 3 der Richtlinie zum Zwecke der Neuaufstellung, Änderung und Ergänzung Regionaler Raumentwicklungsprogramme in Mecklenburg-Vorpommern vom 22.05.2012. Hinweise zur Festlegung von Eignungsgebieten für Windenergieanlagen.
- Mitschang, S.; Schwarz, T.; Kluge, M. (2012): Ansätze zur Konfliktbewältigung bei der räumlichen Steuerung von Anlagen erneuerbarer Energien – dargestellt am Beispiel der Windenergie. UPR 32 (11/12): 401-411.
- Nagel, P.B.; Schwarz, T.; Köppel, J. (2014): Ausbau der Windenergie – Anforderungen aus der Rechtsprechung und fachliche Vorgaben für die planerische Steuerung. In: UPR 34 (10): 371-382.
- Nordkurier vom 29.11.2013: „Nun ist´s raus: Wo neue Windräder stehen können“.
- Nordkurier, Mecklenburgische Schweiz vom 29.11.2013: „Jetzt geht der Sturm erst richtig los. Streit über Windkraftanlagen in Neukalen“.
- Nordkurier, Neubrandenburger Zeitung vom 29.01.2014: „Zunächst dreht sich der Wind gegen die Räder“.
- Nordkurier, Neubrandenburger Zeitung vom 14.02.2014: „Kollektiver Ungehorsam gegen weitere Windräder?“.
- Nordkurier, Müritz-Zeitung vom 13.03.2014: „Zu viel Gegenwind für Stromspargel“.
- Rau, I.; Walter, G.; Zoellner, J. (2011). Wahrnehmung von Bürgerprotesten im Bereich erneuerbarer Energien: Von NIMBY-Opposition zu kommunaler Emanzipation. *Umweltpsychologie*, 15 (2). 37-51.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2015): Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte. Entwurf Stand 12. Mai 2015. Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2013a): Beschluss VV 3/13 der 39. Verbandsversammlung. Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2013b): Beschluss VV 4/13 der 40. Verbandsversammlung. Neubrandenburg. (mit Anlage 1).
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2013c): Präsentation „Teilfortschreibung Regionales Raumentwicklungsprogramm Programmsatz 6.5 (5) Windenergie“. Anlage zum Beschluss VV 4/13 der 40. Verbandsversammlung: Planungskonzept und Vorentwurf.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2013d): Regionales Energiekonzept Mecklenburgische Seenplatte bis 2030. Entwurf (Mai 2013). Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2012): Beschluss VV 4/12 der 38. Verbandsversammlung. Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2011a): Regionales Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte. Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2011b): Umweltbericht zum Regionalen Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte. Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2011c): Strategiepapier zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels. Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2009): Bevölkerungsvorausberechnung in den Kreisen der Mecklenburgischen Seenplatte bis zum Jahr 2030. Neubrandenburg.
- RPV MSE / Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (1998): Regionales Raumordnungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte. Neubrandenburg.
- Schmid, S.I.; Zimmer, R. (2012): Akzeptanz von Windkraftanlagen in Baden-Württemberg. Studie im Rahmen des UfU-Schwerpunktes „Erneuerbare Energien im Konflikt“. Berlin.

- StaA M-V / Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 2: Gemeindeergebnisse 2013. Statistische Berichte Bevölkerung. Schwerin.
- Walter, G. (2012): Sozialpsychologische Akzeptanz von Windkraftprojekten an potentiellen Standorten. Eine quasiexperimentelle Untersuchung. Zürich.
- Warren, C.R.; Lumsden, C.; O'Dowd, S.; Birnie, R.V. (2005): "Green on Green": Public Perceptions of Wind Power in Scotland and Ireland. *Journal of Environmental Planning and Management* 48 (6): 853–875.
- Wüstenhagen, R.; Wolsink, M.; Bürer, M. (2007): Social acceptance and renewable energy innovation: An introduction to the concept. *Energy Policy* 35: 2683-2691.

Ich danke den Studierenden G. Barcinski, J. Burmeister, M. Göpel, M. Haack, S. Hoff, J. Hornburg, C. Krieg, M. Lenthe, J. Nickl, A.-S. Rocher, L. Schlimme, A. Umarov, A. Wedtrat für die aktive Mitarbeit am Projekt.

Anhang: Fragebogen



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Umfrage zur Akzeptanz der Windenergie in der Mecklenburgischen Seenplatte

	sehr positiv	positiv	neutral	negativ	sehr negativ
Akzeptanz erneuerbare Energien und Windenergie					
Meine Einstellung zum Ausbau und zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien allgemein ist ...	<input type="checkbox"/>				
Meine Einstellung zum Ausbau der Windenergienutzung in der Mecklenburgischen Seenplatte ist ...	<input type="checkbox"/>				
Meine Einstellung zum bestehenden Windpark in Breesen ist ...	<input type="checkbox"/>				
Meine Einstellung zur Erweiterung des Windparks ist ...	<input type="checkbox"/>				
Auswirkungen der Windenergienutzung					
Wie sind Ihrer Meinung nach die Auswirkungen des Windparks auf Ihre Lebensqualität?	<input type="checkbox"/>				
Wie sind Ihrer Meinung die Auswirkungen des Windparks auf Image u. wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde?	<input type="checkbox"/>				

Welche konkreten Auswirkungen hat der Windpark in Breesen Ihrer Meinung nach?

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

(6)

	Stimme voll zu.	Stimme teilweise zu.	Bin unentschieden.	Stimme eher nicht zu.	Stimme gar nicht zu.
Beteiligung und Teilhabe beim Ausbau der Windenergie					
Es stehen ausreichend Informationen zur Erweiterung des Windparks zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie haben Sie erstmalig von den Planungen zur Erweiterung des Windparks erfahren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Meinung der Einwohner zur Erweiterung des Windparks wird eingeholt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alle Interessierten wissen, an wen sie sich bei Fragen, Bedenken und Einwendungen wenden können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entscheidungen bei der Erweiterung des Windparks werden gemeinsam mit der Bevölkerung getroffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich könnte mir prinzipiell vorstellen, mich an einer Windkraftanlage hier vor Ort finanziell zu beteiligen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In welcher Form könnten Sie sich eine Beteiligung vorstellen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zur Person					
Wohnort im Umfeld des Windparks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschlecht	männlich <input type="checkbox"/>	weiblich <input type="checkbox"/>			
Alter	< 20 <input type="checkbox"/>	20 bis 29 <input type="checkbox"/>	30 bis 39 <input type="checkbox"/>	40 bis 49 <input type="checkbox"/>	
	50 bis 59 <input type="checkbox"/>	60 bis 69 <input type="checkbox"/>	70 bis 79 <input type="checkbox"/>	80 und älter <input type="checkbox"/>	
wohnhaf hier seit	bis 5 Jahren <input type="checkbox"/>	bis 10 Jahren <input type="checkbox"/>	bis 25 Jahren <input type="checkbox"/>	mehr als 25 J. <input type="checkbox"/>	
Abschluss	ohne <input type="checkbox"/>	Hauptschule <input type="checkbox"/>	Realschule <input type="checkbox"/>	Abitur <input type="checkbox"/>	
	Berufsausb. <input type="checkbox"/>	Studium <input type="checkbox"/>			

Veröffentlichungen aus dem Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.

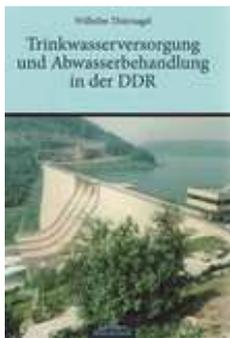


Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.),
Hermann Behrens (Bearbeitung):

Lexikon der Naturschutzbeauftragten. Band 4: Naturschutzgeschichte Thüringens

Steffen-Verlag Friedland 2015. 772 S.

ISBN 978-3-95799-004-4



Arbeitskreis Wasserwirtschaft im Institut für Umweltgeschichte und
Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.), Wilhelm Thürnagel (Bearbeitung):

Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung in der DDR

edition Lesezeichen Friedland 2014. 397 S.

ISBN 978-3-941681-74-3



Hermann Behrens und Jens Hoffmann:

Naturschutzgeschichte(n) – Lebenswege zwischen Ostseeküste und Erzgebirge

Steffen-Verlag Friedland 2013. 564 S.

ISBN 978-3-942477-64-2



Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.),
Lutz Reichhoff, Uwe Wegener (Bearbeitung):

ILN – Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle. Forschungsgeschichte des ersten deutschen Naturschutzinstituts

Steffen-Verlag Friedland 2011, 461 S.

ISBN 978-3-942477-10-9



Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.),
Hermann Behrens (Bearbeitung):

Lexikon der Naturschutzbeauftragten. Band 3: Naturschutzge- schichte und Naturschutzbeauftragte in Berlin und Brandenburg

Steffen-Verlag Friedland 2010, 964 S.

ISBN 978-3-940101-83-9

(eine Auswahl) – Mehr Informationen finden Sie unter www.iugr.net.



Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.),
Hermann Behrens (Bearbeitung), Bernd Ziese (Mitarbeit):

**Lexikon der Naturschutzbeauftragten.
Band 1: Mecklenburg-Vorpommern**

Steffen-Verlag Friedland 2007, 470 S.

ISBN 978-3-940101-03-6



Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.),
Hermann Behrens und Jens Hoffmann (Bearbeitung):

Umweltschutz in der DDR. Analysen und Zeitzeugenberichte

oekom-Verlag München 2007, 1100 S.

ISBN 978-3-86581-059-5

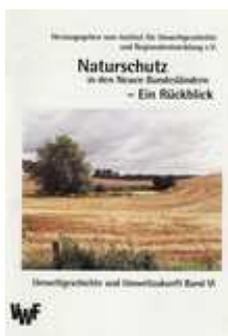


Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.),
Hermann Behrens (Bearbeitung), Bernd Ziese (Mitarbeit):

**Lexikon der Naturschutzbeauftragten.
Band 2: Sachsen-Anhalt**

Steffen-Verlag Friedland 2006, 373 S.

ISBN 978-3-937669-93-9



Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (Hrsg.):

Naturschutz in den neuen Bundesländern. Ein Rückblick

2. verbesserte Auflage

Verlag für Wissenschaft und Forschung Berlin, 2002, 705 S.

ISBN 978-3-89700-312-5

Wollen Sie etwas über die Geschichte des Naturschutzes zwischen 1945 und 1990 auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone und der DDR wissen?

Die Internetseite www.naturschutzgeschichte-ost.de bietet neben den Berichten von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die jahrzehntelang im Naturschutz tätig waren, einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Entwicklungsphasen, die es im heutigen Ostdeutschland im Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege gab.

Studienarchiv Umweltgeschichte



Umwelt hat Geschichte!

Archiv und Bibliothek

Wir sammeln

**Archivalien und Bibliotheksgut zur Umweltgeschichte der DDR
und der ostdeutschen Bundesländer (speziell zur Geschichte
des Natur- und Umweltschutzes und der Landnutzungen)**

Wenn Sie über Quellen und Dokumente zum Thema verfügen und sie nicht mehr benötigen oder die Zeugnisse Ihrer wissenschaftlichen, beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit auf den genannten Gebieten am richtigen Ort wissen wollen, dann werfen Sie nichts weg und regeln Sie, wo die Zeugnisse über Ihre Tätigkeit bleiben sollen.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns per Post oder Email:

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e. V.
an der Hochschule Neubrandenburg
Brodaer Str. 2, 17033 Neubrandenburg
Email: info@iugr.net



**Institut für Umweltgeschichte
und Regionalentwicklung e.V.**
an der Hochschule Neubrandenburg

Impressum

STANDPUNKTE – Texte aus dem IUGR e.V.

ISSN 1861-3012 (Printausgabe)

ISSN 1861-3020 (Internetausgabe)

Herausgeber:

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.
an der Hochschule Neubrandenburg (IUGR e.V.)

Redaktionsanschrift:

IUGR e.V. an der Hochschule Neubrandenburg
Postfach 11 01 21, 17041 Neubrandenburg,

Telefon:

0395 / 5693-8201, 4500

Email:

info@iugr.net, web: www.iugr.net

Für den Inhalt der Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.